

„Das Evangelium von Isa Almasih, dem Sohn Allahs“

Das Inkulturations-Problem bei der Bibelübersetzung in Südostasien

Bei jeder Bibelübersetzung geht es darum, eine Botschaft aus einer anderen Zeit und Kultur in einen neuen Kontext und eine neue Kultur zu übersetzen, also zu „in-kulturieren“. Eine der wichtigsten und grundlegendsten Entscheidungen bei jeder Bibelübersetzung ist sicher, wie das Wort „Gott“ (bzw. die entsprechenden Begriffe in den biblischen Ursprachen) im generischen Sinn in die jeweilige Sprache übersetzt wird. Damit verbunden ist selbstverständlich die theologische Frage, in welcher Kontinuität und Diskontinuität der Gott der Bibel zu den bisherigen, nichtchristlichen Gottesvorstellungen der betreffenden Volks- oder Sprachgruppe steht. Andererseits wird ja auch in der Bibel selbst unterschieden zwischen dem geglaubten, einen Gott und den vielen Göttern der Umwelt. Auch diese biblische Unterscheidung ist bei der Bibelübersetzung adäquat durch eine entsprechende Übersetzung der „Götter“ wiederzugeben.

Ein besonderes Problem ergibt sich bei der Wiedergabe des alttestamentlichen Gottesnamens, von dem eigentlich nur die vier Konsonanten JHWH erhalten sind, die von Fachleuten als Tetragrammaton („Vier Buchstaben“) bezeichnet werden. Ab dem ca. 4./5. Jahrhundert vor Christi Geburt sprachen die Juden diesen Namen nicht mehr aus, sondern verwendeten stattdessen den Titel der „Herr“ (hebr.: *Adonai*; griech.: *Kyrios*). Diesem Brauch folgten sowohl die griechischen Übersetzungen des Alten Testaments als auch die Verfasser des Neuen Testaments sowie die allermeisten späteren Bibelübersetzungen, indem dieser Name JHWH als „der HERR“ / „the LORD“ usw. wiedergegeben wird. Nur vereinzelt findet sich in älteren Bibelübersetzungen die fälschliche Vokalisierung des Gottesnamens als Jehowah, noch seltener findet sich in neueren Bibelübersetzungen die heute übliche Vokalisierung Jahwe (z.B. in der Einheitsübersetzung in der Fassung von 1980 in Exodus 3,15 u.ö.).

So muss bei Bibelübersetzungen auf jeden Fall zwischen der Übersetzung der biblischen Termini für „Gott“ und die „Götter“, den Termini für die Gottesbezeichnung „Herr“, und möglichst auch der Wiedergabe des Tetragrammatons JHWH als „HERR“ unterschieden werden.

Gerade wenn der Bibelübersetzung in einer bestimmten Sprachgruppe noch keine längere Missions- und Christentumsgeschichte vorausgeht, wer-

den durch den oder die Bibelübersetzer bei diesen Fragen wichtige Weichen für den christlichen Sprachgebrauch der folgenden Jahrhunderte gestellt. Wenn die Christen vor Ort für die Gottesbezeichnung bereits feste Traditionen haben, kann die Bibelübersetzung dieser Tradition folgen oder auch bewusst neue Wege einschlagen. Als aktuelles Beispiel für letzteres wäre zu nennen, wenn z.B. in manchen modernen, dynamischen Übersetzungen von Gott als dem „Chef“ gesprochen wird. (So z.B. aus Genesis 2,5 in der Übersetzung der Volxbibel: „Schließlich hatte GOTT als Chef noch keine schönen Sommergewitter runtergehen lassen, [...]“). Grundsätzlich bestehen für die Übersetzung der generischen Bezeichnung „Gott“ folgende Möglichkeiten:

1. Verwendung von einer oder mehreren Gottesbezeichnungen in der vorfindlichen religiösen Sprache
2. Import von Gottesbezeichnungen aus europäischen Sprachen
3. Import von Gottesbezeichnungen und Gottesnamen aus den biblischen Sprachen, insbesondere des Gottesnamens „Jahwe“ bzw. „Jehova“

Die erste Option betont stärker die Kontinuität zum bisherigen Gottesverständnis, die anderen beiden stärker die Diskontinuität. Aber bei allen diesen Optionen sehen sich die Bibelübersetzer und Theologen im Grunde vor der Aufgabe, einerseits in einer gewissen Kontinuität am bisherigen Gottesverständnis anzuknüpfen und doch auch zu zeigen, dass sich das christliche Gottesverständnis bzw. die christliche Gottesoffenbarung in irgendeiner Weise vom bisherigen Verständnis unterscheidet. Selbst wenn scheinbar ganz neue Gottesbezeichnungen geschaffen werden, dann müssen diese doch in irgendeiner Weise an vorhandenen Traditionen anknüpfen.

Diese verschiedenen Möglichkeiten und ihre theologischen Implikationen für die Inkulturation des Evangeliums sollen im vorliegenden Aufsatz untersucht werden, besonders bei der Verwendung der arabischen Gottesbezeichnung „Allah“ und der Namensvariante „Isa Almasih“ für Jesus Christus, die dem Koran entlehnt ist. Missionsbibeln aus dem Bestand der Württembergischen Landesbibliothek (WLB) waren hervorragende Primärquellen für die-

sen Aufsatz und sollen auch immer wieder als Anschauungsmaterial herangezogen werden. Dabei sind Bibeln aus dem Indonesischen Archipel und der Malaiischen Halbinsel besonders im Fokus dieser Untersuchung – sowohl in den Sprachen Malaiisch, Malaysisch und Indonesisch als auch in einigen der vielen Regionalsprachen dieser Region.

Dieser Sprachraum entspricht zum einen dem Erfahrungs- und Forschungsschwerpunkt des Verfassers, zum anderen hat die WLB gerade für dieses Gebiet eine sehr gute Sammlung von teilweise sehr seltenen Ausgaben. Eine Facsimile-Edition einer malaiischen Übersetzung des Matthäusevangeliums aus der WLB hat sogar eine gewisse Rolle gespielt in der aktuellen politischen Auseinandersetzung über die Verwendung der Gottesbezeichnung „Allah“ durch Christen in Malaysia. Eine weitere wichtige Ausgabe aus dem Bestand der WLB ist die Leijdecker-Bibel aus dem Jahr 1731/1733, von der weltweit wahrscheinlich nur noch zwei Exemplare existent und öffentlich zugänglich sind. In dieser Bibelübersetzung aus dem Jahr 1733 lautet Markus 1,1: „Permulâ’an ‘Indjil Xîsáj ‘Elmesehh ‘Ānakh ‘AlĪah“, d.h. „Beginn des Evangeliums von Isa Almasih, dem Sohn Allahs“. Davon ist auch der etwas provokative Titel dieses Aufsatzes inspiriert.

Wegen der ca. vierhundertjährigen Geschichte der Bibelübersetzung im Indonesischen Archipel und auf der Malaiischen Halbinsel und wegen dessen großer religiöser Vielfalt bietet sich reichlich Anschauungsmaterial, das sich auch auf andere Regionen übertragen lässt. Dabei sollen der Indonesische Archipel und die Malaiische Halbinsel als geographische Bezeichnungen verwendet werden, auch für die Zeit vor der Gründung der heutigen Staaten Indonesien, Malaysia, Singapur, Brunei Darussalam, Osttimor und Papua Neuguinea in diesem Raum.

1. Verwendung vorfindlicher Begriffe aus anderen Religionen

Der Indonesische Archipel sowie die Malaiische Halbinsel wurden religiös und sprachlich durch Islam, Hinduismus und traditionelle Religionen geprägt und bieten daher viel Anschauungsmaterial, wie religiöse Begriffe aus diesen ganz unterschiedli-



Abb. 1: Leijdecker-Bibel 1731/1733 (Ba malai.173101-2)

chen Religionen die dortigen Sprachen und Bibelübersetzungen beeinflusst haben. Ab dem 7. Jahrhundert breitete sich hier die malaiische Sprache als *lingua franca* heraus, die sich dann im 20. Jahrhundert in die modernen Sprachen Malaysisch und Indonesisch aufspaltete. Daneben gab und gibt es im Indonesischen Archipel und auf der Malaiischen Halbinsel über neunhundert völlig eigenständige Regionalsprachen (<http://www.ethnologue.com>), von denen knapp zweihundert seit dem 19. Jahrhundert bis heute eine eigene Übersetzung der Gesamtbibel oder zumindest von Bibelteilen erhalten haben.

Zur Zeit der Entstehung der ersten Bibelübersetzungen bis heute kannte und kennt die malaiische Sprache kein wirklich eigenes Wort für Gott, zur Auswahl standen den Übersetzern einerseits die arabischen Lehnwörter „ilah“ (إله) für die vielen Gottheiten im Polytheismus sowie „Allah“ oder „Allahu“ (الله) für den einen Gott des Monotheismus, auch in den erweiterten Formen „Allah ta’ala“ (الله تعالى – „Gott/Allah der Erhabene/Allmächtige“) und „Allah subhanahu wa ta’ala“ (الله سبحانه وتعالى – Gott sei gepriesen und erhaben). Andererseits gab es die Sanskrit-Lehnwörter „dewa“ (देव – „männliche Gottheit“), „dewi“ (देवी – „weibliche Gottheit“) und „dewata“ (देवता - eigentlich eine Gottheit mit speziellerem Wirkungsgebiet), die auf jeden Fall polytheistischen Hintergrund haben. Selbst in den Regionalsprachen in dieser Region greift man vielfach auf diese arabischen bzw. sanskritischen Lehnwörter zurück. Diese besondere Situation hat schon 1957 Hellmut Rosin in seiner grundlegenden Arbeit über Gottesbezeichnungen in der

Bibelübersetzung ausführlich erörtert (Rosin, S. 199–231).

Genuin malaiisch ist nur die Bezeichnung „Tuhan“ / „Tuan“, die aber eigentlich „Herr“ bedeutet, wobei die Variante „Tuhan“ ausschließlich für Gott verwendet wird, während „Tuan“ eine übliche Anrede für Menschen ist, wie z.B. „Tuan Maier“ = „Herr Maier“. Genuin malaiisch dürfte auch das Wort „berhala“ sein, was „Götze“ bedeutet.

Die Gottesbezeichnungen in vielen Regionalsprachen im Indonesischen Archipel und auf der Malaiischen Halbinsel sind ebenfalls von diesen arabischen und sanskritischen Lehnwörtern beeinflusst.

1.1 Die Verwendung von „Allah“

Bereits in vorislamischen Zeiten haben arabischsprachige Christen und Juden das Wort „Allah“ als Gottesbezeichnung verwendet (Thomas, S. 171, 173). Erst mit dem Aufkommen des Islam entstand der Eindruck, „Allah“ sei eine Art Name des islamischen Gottes, was auch dadurch bestärkt wurde, dass Muslime die Gottesbezeichnung „Allah“ selten in andere Sprachen übersetzen. Viele islamische und christliche Theologen sahen und sehen trotzdem in der gemeinsamen Gottesbezeichnung „Allah“ eine wichtige Brücke des Dialogs zwischen Christen und Muslimen; deshalb wird bis heute in vielen Bibelübersetzungen im Einflussbereich des Islams und der arabischen Sprache die Gottesbezeichnung „Allah“ verwendet, z.B. in den Sprachen Arabisch, Türkisch, Maltesisch und Azarbaijanisch im Mittleren Osten sowie Bambara, Fulfulde, Hausa, Juba, Wolof und Mankinka in Afrika (Thomas, S. 172). Gerade im malaiischen Sprachraum war die Bibelübersetzung von A.C. Ruyl aus dem Jahr 1629 wohl das erste Dokument überhaupt, in dem der Name „Allah“ gedruckt und mit lateinischen Buchstaben erscheint.

1.1.1 Entscheidende Weichenstellungen durch A.C. Ruyl (1629)

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts erstellte der niederländische Kaufmann Albert Corneliuszoon Ruyl die erste malaiische Übersetzung des Matthäusevangeliums, die 1629 im Druck erschien – die älteste Bibel-

übersetzung der evangelischen Missionsgeschichte bzw. die älteste noch existierende Missionsbibel überhaupt (Herrmann, S. 16). Ruyl hatte seine Übersetzung eigentlich schon 1612 fertiggestellt, sie erschien aber wegen einiger Kritik an der Übersetzung erst 1629 im Druck (Ba malai.1629 02, Vorwort, vor fol. 1). Eines der vier verbliebenen Original Exemplare befindet sich in der WLB. Auch wenn im Untertitel dieser malaiischen Missionsbibel behauptet wird, der Text sei aus dem Griechischen übersetzt, so meint dies nur, dass Ruyls Übersetzungsgrundlage, die niederländische Deux-Aes-Übersetzung von 1562, aus dem griechischen Urtext übersetzt war. Der Kaufmann A.C. Ruyl konnte sicher kein Griechisch. Das Matthäusevangelium von Ruyl erschien als Diglotte mit der malaiischen Übersetzung von Ruyl neben dem niederländischen Text der Deux-Aes-Übersetzung. Außer der Übersetzung des Matthäusevangeliums enthält diese Ausgabe im Anhang noch eine malaiische Übersetzung des Apostolischen Glaubensbekenntnisses, der Zehn Gebote in zwei Versionen, des Loblieds Salomos nach 1. Könige 8,56-61 und einiger weiterer Bibeltexte. Ruyls intensive Studien über die malaiische Sprache waren schon einige Jahre zuvor in zwei sprachkundlichen Publikationen veröffentlicht worden, dem „Soerat ABC“ (malaiisch: „Buch vom ABC“, 1611) und dem „Spieghel van de Maleysche Tale“ (niederländisch: „Spiegel der malaiischen Sprache“, 1612).

Ruyl bewegte sich vor allem auf den stark islamisch geprägten Inseln Sumatra und Java. Dies mag ein Faktor gewesen sein, weshalb er sich entschied, das niederländische Wort „God“ mit „Allah“ zu übersetzen (Matthäus 3,9.16; 4,3-6; u.ö.), in besonders betonter Form mit „Allahū“ (Matthäus 1,23; 26,63) sowie den Genitiv „Gods“ mit „Allahī“ (Matthäus 5,34; 22,16.29 u.ö.). Entgegen islamischem Brauch hängt Ruyl an die Gottesbezeichnung „Allah“ auch die üblichen malaiischen Possesiv-Endungen an, so wird in Matthäus 4,10 „uwe God“ („deinen Gott“) mit „Allah-mu“ übersetzt, in Matthäus 27,46 „mijn God“ mit „Allah kû“.

Wenn Jesus oder Gott als der Herr (griechisch „kyrios“ bzw. niederländisch „de heer“) bezeichnet oder angeredet wird, dann verwendet Ruyl vor allem in den ersten Kapiteln des Matthäusevangeliums das genuin malaiische Wort „túan“ (= „Herr“ - 1,22; 24,50 u.ö.). Vor allem in den späteren Kapiteln ver-

wendet er die Form „túhan“ (11,25; 22,43-45; 24,42 u.ö.), die im Malaiischen ausschließlich für Gott gebraucht wird. Der Gottesname JHWH wird in Exodus 20,2 in der Einleitung der Zehn Gebote von der niederländischen Deux-Aes-Übersetzung mit „de Heer“ wiedergegeben, entsprechend verwendet Ruyl in seiner angehängten Übersetzung der Zehn Gebote das Wort „túhan“ (Ba malai.1629 02, Anhang, fol. 28). In 1. Könige 8,60 gibt die Deux-Aes-Bibel den Gottesnamen jedoch mit IEHOVA wieder, was Ruyl in seiner malaiischen Übersetzung unverändert übernimmt (Anhang, fol. 24).

Die „anderen Götter“ im 1. Gebot nach Exodus 20,3 werden in Ruyls zweiter Version der Übersetzung der Zehn Gebote mit „Allah lain“ übersetzt (= „andere Allahs“ – Anhang, fol. 28), in der ersten Version mit dem genuin malaiischen Wort „berhala“ (= Götzen – Anhang, fol. 1).

Auch wenn A.C. Ruyl in manchen Details nicht ganz konsequent ist, hat er bzgl. der Gottesbezeichnungen im Wesentlichen die Weichen für die indonesischen und malaysischen Bibelübersetzungen bis heute gestellt. Obwohl Ruyl als Kaufmann eigentlich theologischer Laie war, so wurden seine Gottesbezeichnungen in den folgenden Jahrhunderten von fast keinem der theologisch gebildeten Bibelübersetzer in Frage gestellt oder gar revidiert.

1.1.2 Allah, Jahwe, die Götter und Isa Almasih in den folgenden malaiischen Übersetzungen des 17.–19. Jahrhunderts

Die 1652 erschienene zweisprachige niederländisch-malaiische Ausgabe der Psalmen war von dem niederländischen Arzt und Pfarrer Justus Heurnius (1587–1652) erstellt worden. Ähnlich wie Ruyl übersetzt er das niederländische „God“ bzw. das hebräische Wort *elohim* ebenfalls mit „Allah“, so z.B. in Psalm 108,2. Daneben finden sich bei ihm aber auch die Varianten „Alha-talla“ (Psalm 3,3 u.ö.), „ALLAH-t'ALLAH“ (Psalm 114,9 u.ö.) u.a. Den Gottesnamen JHWH / Jahwe gibt er nach jüdisch-christlicher Tradition und ähnlich wie Ruyl mit dem malaiischen „TUAN“ (= HERR - Psalm 143,9) wieder. Die Götter übersetzt Heurnius mit dem üblichen malaiischen Verdoppelungs-Plural mit „Allah-Allah“, z.B. in Psalm 82,1; 86,8 und Apostelgeschichte 14,11 -

auch wenn es für islamische Ohren sehr anstößig geklungen haben mag, Allah in den Plural zu setzen. Arabischsprachige Christen und Muslime würden solche polytheistischen Gottheiten als „ilah“ (إله), aber nie als „Allah“ (الله) bezeichnen.

Der niederländische Missionspfarrer Daniel Brouwer (1625–1673) erstellte seine 1662 erschienene malaiische Übersetzung von Genesis vor allem für die Christen aus der Volksgruppe der Ambonesen auf der Inselgruppe der Molukken, ebenso seine Übersetzung des kompletten Neuen Testaments, die 1668 erschien. Zur damaligen Zeit gab es im Malaiisch der Christen auf den Molukken noch viele portugiesische Lehnworte. Deshalb verwendet Brouwer für Gott meistens das portugiesische Wort „Dios“ (vgl. Abschnitt 2). Aber gelegentlich verwendet er auch wie seine Vorgänger die Gottesbezeichnung „Allah“, allerdings in der Schreibweise „Alla“, so z.B. in Genesis 1,17 und in Matthäus 1,23. Den Gottesnamen JHWH / Jahwe gibt er konsequent mit „Allah Tallah“ wieder, z.B. in Genesis 2,4.

Für die Geschichte der malaiischen Bibelübersetzung sehr wichtig war die Übersetzung der gesamten Bibel durch Melchior Leijdecker (1645–1701), vollendet durch Petrus van der Vorm (1664–1731) und nochmals revidiert von einem Team von hochqualifizierten Fachleuten unter Leitung von George Henric Werndli (1694–1744); im Jahr 1731 erschien zunächst das Neue Testament, 1733 die gesamte Bibel in dieser neuen, sehr sorgfältig erstellten Übersetzung (Swellengrebel 1974, S. 13–19). Von den vermutlich nur zwei erhaltenen Exemplaren der Ausgabe von 1733 ist eine im Besitz der WLB.

In dieser hochmalaiischen Übersetzung mit sehr akribischer Orthographie wird Gott konsequent mit „'Allāh“ bezeichnet, beginnend von Genesis 1,1. Für die Götter wird meistens das Sanskrit-Lehnwort „Dejwāta“ gebraucht, z.B. in Psalm 96,4-5 und in Apostelgeschichte 14,11, mitunter auch das Sanskrit-Lehnwort „Dejwa“, z.B. in Psalm 95,3. An einigen wenigen Stellen wird aber auch das arabische Lehnwort „'Ilāh“ für die Götter gebraucht, wie z.B. 1. Korinther 8,5. Dies war sicher eine bessere Lösung als in den vorhergehenden Übersetzungen, die das Wort „Allah“ auch für polytheistische Gottheiten verwendet hatten.

Mit der Verwendung arabisch-islamischer Begrifflichkeit ging man 1733 sogar noch einen Schritt weiter als die bisherigen Übersetzungen und gab selbst „Jesus Christus“ konsequent als „Xisaj 'Elmesëhh“ wieder, so wie Jesus im Koran als „Isa Almasih“ bezeichnet wird. Das *euanggelion* bzw. Evangelium wurde mit „Indjil“ wiedergegeben, einem gängigen arabischen Lehnwort in der malaiischen Sprache; die bisherigen Bibelübersetzer hatten hingegen die Übersetzung „Euangelio“ verwendet. Das arabische Wort *inğīl* (إنجيل) ist selbst im Arabischen ein Lehnwort vom griechischen *euanggelion* (εὐαγγέλιον) und wird bis heute von arabischsprachigen Christen als Übersetzung des neutestamentlichen Begriffes *euanggelion* verwendet. Im Koran bezeichnet *inğīl* allerdings meist das ganze Neue Testament. So lautet Markus 1,1 nun in der Übersetzung von 1733: „Permulā 'an 'Indjil Xīsáj 'Elmesëhh 'Ānakh 'Allāh“, also quasi „Beginn des *inğīl* von Isa Almasih, dem Sohn Allahs“.

Der Jerusalemer Tempel wird nach der Übersetzung von 1733 ähnlich der Ka'bah in Mekka als „Kaxbah“ bezeichnet, so z.B. in Matthäus 4,5. Weitere Beispiele für eine verstärkte Verwendung islamischer Begriffe in der Übersetzung von 1733 ließen sich anführen, würden aber den Rahmen dieser Untersuchung sprengen. A.C. Ruyl hatte mit der Verwendung der Gottesbezeichnung „Allah“ eine Kontextualisierung durch arabisch-islamische Begriffe begonnen, dieser Weg wurde in der malaiischen Bibelübersetzung von 1733 konsequent weitergegangen.

Der Gottesname JHWH / Jahwe wird in der Übersetzung von 1733 konsequent mit „Huwa“ wiedergegeben, beginnend in Genesis 2,4 - ähnlich wie Ruyl 1629 den Gottesnamen schon an einer einzigen Stelle mit IEHOVA wiedergegeben hatte (vgl. Abschnitt 1.1.1). Dies wird sicher damit zusammenhängen, dass man auch in Europa im 18. Jahrhundert vermehrt den Gottesnamen JHWH nicht mehr mit „der Herr“, sondern mit der fälschlichen Vokalisierung Jehowa wiedergab. In der Leijdecker-Übersetzung wird nun „Jehowa“ zu „Huwa“ verkürzt, die Gründe für diese Verkürzung zu suchen, würde den Rahmen dieser Untersuchung sprengen.

Die sehr sorgfältig erstellte hochmalaiische Übersetzung von 1733 war aber leider nur für eine sehr literarisch gebildete Oberschicht der malaiisch-

sprachigen Bevölkerung verständlich. Vor allem die vielen arabischen Lehnwörter waren für die Christen auf den Molukken unverständlich (Swellengrebel 1974, S. 173). So entstanden in den folgenden zwei Jahrhunderten verschiedene weitere Übersetzungen mit dem Anspruch, besser verständlich zu sein.

Der Missionar Hillebrandus Cornelius Klinkert (1829–1913) hatte 1856–1867 in Java und Sumatra gearbeitet und arbeitete ab 1867 von den Niederlanden aus an einer Bibelübersetzung, die 1879 erschien und zumindest im alttestamentlichen Teil für fast hundert Jahre zur Standardübersetzung vor allem im Indonesischen Archipel wurde (Swellengrebel 1974, S. 182–203).

Für die Malaiische Halbinsel bedeutsamer war die Übersetzung von William Girdlestone Shellabear (1862–1947), der 1891–1947 als methodistischer Missionar und Sprachwissenschaftler in Britisch-Malaysia arbeitete und dessen Bibelübersetzung 1912 erschien. Er lebte und arbeitete von 1904–1921 in der Stadt Malakka. So war seine Übersetzung eine der ersten, die auf der malaiischen Halbinsel entstanden war. Eigentlich verstand Shellabear seine Übersetzung als völlige Neubearbeitung der Leijdecker- und der Klinkert-Übersetzung (Swellengrebel 1974, S. 201; Swellengrebel 1978, S. 116–117), aber im Blick auf die hier untersuchte Fragestellung sind die beiden Übersetzungen erstaunlich ähnlich.

Wie alle ihre Vorgänger blieben Klinkert und Shellabear bei der Gottesbezeichnung „Allah“, übernahmen aber aus der Leijdecker-Übersetzung auch die Namensform „Isa Almasih“ für Jesus Christus und das arabische Lehnwort „Indjil“ als Übersetzung für *euanggelion*. So lautet Markus 1,1 in der Übersetzung von Klinkert (mit niederländisch-indischer Orthographie): „BAHWA inilah permoelaan indjil ISA ALMASIH, Anak-Allah“, ähnlich bei Shellabear (mit britischer Orthographie): „Bahwa inilah permulaan injil Isa al-Masih, Anak-Allah.“, was beides bedeutet: „Dies ist der Beginn des *ingil* von ISA ALMASIH, dem Sohn Allahs“. Andere arabische Lehnwörter der Leijdecker-Übersetzung, wie z.B. „ka’bah“ für den Jerusalemer Tempel, erscheinen bei Shellabear weiterhin, bei Klinkert nicht mehr. Die Wiedergabe des Gottesnamens JHWH / Jahwe als „Huwa“ tauchen bei Klinkert und Shellabear nicht mehr auf, sie kehren zur Wiedergabe als „TOEHAN“ bzw. TUHAN zu-

rück, ähnlich wie schon Ruyl, Heurnius und Brouwer den Gottesnamen wiedergegeben hatten.

Ein weiterer Neuansatz findet sich bei dem deutschen Bibelübersetzer Werner August Bode (1890–1942), dessen malaiische Übersetzung des Neuen Testaments 1938 erschien; seine weitere Übersetzung der Bücher des Alten Testaments konnte er leider wegen seiner Internierung und seinem Tod im Zweiten Weltkrieg nicht abschließen (Swellengrebel 1978, S. 108–115). Nach dem Zweiten Weltkrieg bis 1974 erschienen deshalb malaiische Bibeln in einer Kombination der Übersetzung Klinkerts für das Alte Testament und der Übersetzung Bodes für das Neue Testament. Bode kehrt bei der Wiedergabe des Namens Jesu von „Isa Almasih“ zu „Jesoes Kristoes“ (gelesen: Jesus Kristus) zurück, ähnlich wie in den Übersetzungen des 17. Jahrhunderts. Auch wenn die Wiedergabe des Namens Jesu als „Isa Almasih“ ca. zweihundert Jahre lang bei Christen im Indonesischen Archipel und auf der Malaiischen Halbinsel im Gebrauch war, so erschien sie schließlich doch als eine zu große Anpassung an das islamische Umfeld. So wird Jesus bis heute von malaysischen und indonesischen Christen kaum mehr als „Isa Almasih“ bezeichnet. Für Gott verwendet Bode die Bezeichnung „Allah“, für die Götter „dewa“, wie viele malaiischen Übersetzungen vor ihm.

1.1.3 Allah und Jahwe in den Regionalsprachen

Sehr viele dieser Übersetzungsentscheidungen wurden auch bei den Übersetzungen in die Regionalsprachen des Indonesischen Archipels übernommen, vor allem in den Gebieten mit starkem islamischem Einfluss. Der deutsche Missionar Johann Friedrich Carl Gericke (1799–1857) erstellte beispielsweise zwei Versionen einer javanischen Übersetzung des Neuen Testaments, die erste Version erschien 1848, die zweite 1860, außerdem erschien 1854 seine javanische Übersetzung des Alten Testaments (Swellengrebel 1974, S. 63.84). Auch Gericke benutzt als Gottesbezeichnung „Allah“, so z.B. in Genesis 1,1. Den Gottesnamen JHWH / Jahwe gibt er mit „Gusti Allah“ (= „Gott, der Herr“) wieder, für die anderen Götter gebraucht er ebenfalls das Wort „Allah“, so z.B. in Exodus 20,1-2. Für Jesus gebraucht er die Namens-

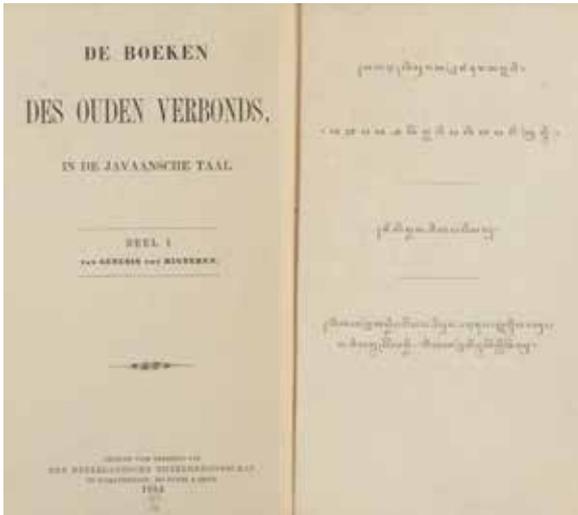


Abb. 2: Javanische Bibel (B javan.1854 01-1)

form Jesus Christus, nicht Isa Almasih, so z.B. in Markus 1,1.

Ähnlich wird auch in der Bibelübersetzung in der Sprache der muslimischen Buginesen in Süd-Sulawesi die Gottesbezeichnung „Allah“ verwendet.

Besonders eigentümlich ist die Lage auf der Insel Borneo bzw. Kalimantan. Die Dayak-Volksgruppen im Landesinneren gehörten eigentlich traditionellen, lokalen Religionen an, waren und sind aber auch sprachlich und kulturell beeinflusst durch die muslimischen Volksgruppen der Banjar u.a. in den Küstengebieten Borneos. So trägt z.B. in der Mythologie der Ngaju-Dayak der höchste Schöpfergott den Namen „Ranying Hatalla Langit“ (Kelen), bei den Ma’anyan-Dayak den Namen „Ranying Alatalla“, bei anderen Dayak-Volksgruppen in weiteren Varianten. Die Namensbestandteile „Hatalla“, „Alatalla“ usw. hängen natürlich etymologisch zusammen mit der arabisch-islamischen Gottesbezeichnung „Allah ta’ala“ (الله تعالى – „Gott/Allah der Erhabene/Allmächtige“), die von den islamischen Banjar übernommen wurde (Sihombing; Borneo; Miter). So überschneidet sich in der Gottesbezeichnung „Alatalla“ bzw. „Hatalla“ die Dayak-Mythologie des Schöpfergottes und das islamische, monotheistische Gottesverständnis. Deshalb lag es nahe, diese Gottesbezeichnung auch in die religiöse Sprache der Dayak-Christen und in die verschiedenen Dayak-Bibelübersetzungen zu übernehmen.

Mitte des 19. Jahrhunderts hatte die Rheinische Missionsgesellschaft eine Missionsarbeit unter den Ngaju- und den Ma’anyan-Dayak begonnen, 1846 erschien das Neue Testament in der Sprache

der Ngaju-Dayak, 1855 eine komplette Bibel in dieser Sprache, übersetzt von Johann Friedrich Becker (1811–1849) und August Friedrich Albert Hardeland (1814–1891) (Aritonang-Steenbrink, S. 500). In der damaligen Übersetzung in die Sprache der Ngaju-Dayak wird „Hatalla“ als Gottesbezeichnung verwendet, ebenso in der neueren Übersetzung aus dem Jahr 1999 sowie in der sonstigen religiösen Sprache der Ngaju-Dayak. Georg Gerlach (1895–1966) erstellte im Jahr 1950 eine Übersetzung des Lukas-evangeliums in der Sprache der Maanyan-Dayak, in der die Gottesbezeichnung „Alatalla“ verwendet wird, ebenso wie in den neueren Bibelübersetzungen in der Maanyan-Sprache. In der Bibelübersetzung in der Sprache der Iban-Dayak bzw. See-Dayak im nördlichen Borneo, das heute zu Malaysia gehört, wird die Variante „Allah Taala“ verwendet.

1.1.4 Neue Diskussionen im 20. Jahrhundert

Schon 1928 wurde beim Indonesischen Jugendkongress die indonesische Sprache als Fortentwicklung der malaiischen Sprache zu einem einigenden Band indonesischer Identität erklärt. Nach der indonesischen Unabhängigkeit 1945 und der Gründung einer eigenen Indonesischen Bibelgesellschaft (IBG) 1954 wurde dann sehr bald eine indonesische Bibelübersetzung vorbereitet, die 1974 erstmals erschien, im Jahr 2023 in einer nochmals stark revidierten Fassung. Außerdem erschien 1985 eine dynamisch-äquivalente (also etwas freiere) indonesische Übersetzung nach dem Vorbild der englischen „Good-News-Bible“, die von einheimischen indonesischen Theologen erstellt wurde. Entsprechend war schon 1976 in Malaysia die dynamisch-äquivalente malaysische Bibelübersetzung „Alkitab Berita Baik“ (Malaysisch: „Gute Nachricht Bibel“) erschienen.

Im Vorfeld dieser neuen Übersetzungen sollte auch die Verwendung der Gottesbezeichnung „Allah“ nochmals definitiv geklärt werden, wozu die IBG 1954 und 1968 Delegierte aus allen indonesischen Kirchen zu Konsultationen einlud (Iskandar, S. 95). Beide Konsultationen bestätigten die Verwendung der Gottesbezeichnung „Allah“ und die Wiedergabe des Gottesnamens JHWH mit „TUHAN“ (= der HERR), wie sie eigentlich schon seit 1629 in den allermeisten

malaiischen Bibelübersetzungen üblich ist. Diesen Grundsatzentscheidungen folgen dann auch die neuen Bibelübersetzungen der indonesischen und der malaysischen Bibelgesellschaft.

So bezeichneten Christen im Indonesischen Archipel und auf der Malaiischen Halbinsel mehr als 350 Jahre lang praktisch unangefochten Gott als „Allah“, auch in den neu entstandenen Staaten Indonesien, Malaysia, Brunei Darussalam und Singapur. Dies änderte sich aber im ausgehenden 20. Jahrhundert. Zum einen beschloss die malaysische Regierung bereits 1986 zwei Erlasse, die Nicht-Muslimen (vor allem Christen und Sikhs) faktisch den Gebrauch des Wortes Allah verboten (Nadaraj), ähnlich in Brunei Darussalam (Black). Zum anderen wandte sich die fundamentalistisch-christliche Jahwe-Bewegung in Indonesien ab den 1990er-Jahren gegen den Gebrauch des Wortes Allah für den Gott der Christen.

1.1.4.1 Allah, Jahwe und die Götter in neueren indonesischen und malaysischen Bibelübersetzungen

Wie erwähnt entstanden mit den neuen Staaten Indonesien und Malaysia auch eine indonesische und eine malaysische Staatssprache, die sich Stück um Stück von der früheren gemeinsamen malaiischen Sprache entfernen, was die erwähnten indonesischen und malaysischen Bibelübersetzungen notwendig machte. Diese Übersetzungen werden auch in den kleinen Staaten Singapur und Brunei Darussalam benutzt.

In all den erwähnten indonesischen und malaysischen Bibelübersetzungen wird weiterhin konsequent die Gottesbezeichnung „Allah“ verwendet und der Gottesname JHWH mit „TUHAN“ („der HERR“) wiedergegeben. Für die Götter wird in der indonesischen Übersetzung von 1974 vielfach das klein geschriebene „allah“ verwendet (z.B. Exodus 20,3; Psalm 96,4-5; Apostelgeschichte 14,11; 1. Korinther 8,5), wohl in Anlehnung an die Unterscheidung zwischen „God“ und „god“ im Englischen und vielen anderen europäischen Sprachen. Das Wort „allah“ für polytheistische Götter zu verwenden widerspricht aber wie schon erwähnt sowohl islamischem als auch arabisch-christlichem Sprachgebrauch. Deshalb verwendet die malaysische

Übersetzung von 1976 in Exodus 20,3 lieber den klein geschriebenen Plural der Gottesbezeichnung „Tuhan“: „Jangan sembah tuhan-tuhan lain“ = „Bete nicht andere herren / götter an“. Die revidierte indonesische Übersetzung von 2023 verwendet an allen genannten Stellen das arabische Lehnwort „ilah“, das auch im arabischen Sprachraum von Muslimen und Christen für die Götter des Polytheismus gebraucht wird.

1.1.4.2 Die Allah-Kontroverse in Malaysia und Brunei Darussalam (1986–2023)

In den 1970er- und 1980er-Jahren erstarkten die konservativ-islamischen Kräfte in Malaysia, was 1986 zu den bereits erwähnten Erlassen führte (Choong). Diese Erlasse der malaysischen Zentralregierung von 1986 bestimmten zunächst nur, dass christliche Druckerzeugnisse, die das Wort „Allah“ (sowie drei weitere arabische Lehnworte) verwendeten, den Vermerk „für Christen“ auf dem Umschlag haben mussten. De facto wurde den Nicht-Muslimen aber die Verwendung des Wortes „Allah“ völlig verboten. Allen Nicht-Muslimen wurde empfohlen, stattdessen das malaiische Wort „Tuhan“ (= der Herr) zu verwenden, was in der christlichen Alltagssprache durchaus üblich war und ist (Nadaraj). Für malaysische Bibeln war diese Empfehlung aber nicht anwendbar, da bei der Bibelübersetzung ja zwischen „der Herr“ (= „Tuhan“) und „Gott“ (= „Allah“) unterschieden werden muss. Christen in Malaysia verwendeten damals wie heute zum einen die dynamisch-äquivalente malaysische Übersetzung *Berita Baik* von 1976, ähnlich der deutschen Übersetzung „Gute Nachricht“, zum anderen die formale indonesische Übersetzung *Terjemahan Baru* von 1974. Beide Übersetzungen verwenden für Gott die Bezeichnung „Allah“. Aber auch die Bibelübersetzungen in einigen malaysischen Regionalsprachen verwenden teilweise die Gottesbezeichnung „Allah“. So mussten diese Bibelübersetzungen von der IBG in Indonesien gedruckt und oft nach Malaysia geschmuggelt werden, vielfach wurden diese Bibeln und andere christliche Medien konfisziert, es kam auch zu gewalttätigen Ausschreitungen gegen Christen wegen dieser Frage. Die malaysischen Christen gingen schließlich gerichtlich gegen diese Erlasse vor, am 31.12.2009



Abb. 3: Muslime demonstrieren vor dem malaysischen Berufungsgericht in Putrajaya. @Reuters / Samsul Said, Mediennummer 102295132



Abb. 4: Dr. Daud Soesilo bei der Jubiläumsveranstaltung „400 Jahre malaiische Bibelübersetzung“, 2012. @Daud Soesilo

gewannen sie den Prozess gegen die Regierung, am 17.10.2013 gewann die malaysische Regierung jedoch den Berufungsprozess. Der Gebrauch der Gottesbezeichnung Allah blieb den malaysischen Christen also weiter verboten, am 2.1.2014 wurde das Büro der Bibelgesellschaft von Malaysia durchsucht und hunderte von Bibeln wurden konfisziert, weil sie das Wort „Allah“ enthielten.

In dieser Situation besuchte Duta Pranowo, der Generalsekretär der IBG, zusammen mit dem Verfasser im Juni 2012 die Württembergische Landesbibliothek, um vor allem die malaiische Übersetzung des Matthäusevangeliums aus dem Jahr 1629 anzusehen, in der wie schon dargestellt „God“ mit „Allah“ übersetzt wird. Bis etwa in die 80er-Jahre des 20. Jahrhunderts hatte diese alte Übersetzung in der Fachwelt als verschollen gegolten (Swellengrebel 1974, S. 11), erst 1989 hatte der indonesische Bibelübersetzungs-Konsultant Dr. Daud Soesilo von einem Exemplar in der WLB Kenntnis bekommen, von der WLB einen Mikrofilm dieses Exemplars bestellt und erhalten und einige Seiten davon für eine Jubiläumsveranstaltung der IBG auf Papier ausgedruckt (Goßweiler 2014, S. XX-XXII). Im Juni 2012 erhielt nun Generalsekretär Duta Pranowo erstmals die Gelegenheit, in Stuttgart das Originalexemplar in Händen zu halten.

Bei diesem Besuch im Juni 2012 entstand die Idee, in enger Zusammenarbeit zwischen WLB und IBG eine Facsimile-Ausgabe dieser Übersetzung zu erstellen, mit besonderer Unterstützung durch Dr. Christian Herrmann, dem Leiter der Sammlung Alte und Wertvolle Drucke in der WLB. Auf besonderen Wunsch bekam die Malaysische Bibelgesellschaft für

eine Jubiläumsveranstaltung am 5.11.2012 bereits einige hundert Exemplare einer einfachen Facsimile-Ausgabe von der Indonesischen Bibelgesellschaft geliefert, eine hochwertigere Facsimile-Ausgabe wurde 2014 erstellt (Goßweiler 2014, S. XXIII-XXIV). Ruyl hatte seine Übersetzung eigentlich schon 1612 fertiggestellt, sie war aber erst 1629 im Druck erschienen, wie er selbst im Vorwort zu seiner Übersetzung schreibt. Ausgehend von dem Jahr 1612 feierte die Malaysische Bibelgesellschaft am 5.11.2012 das 400. Jubiläum der Ruyl-Übersetzung. Auf das Jubiläum im November 2012 folgten in Malaysia weitere Seminare, Konferenzen und Zeitschriftenaufsätze über diese Übersetzung von A.C. Ruyl.

Die Facsimile-Ausgabe der IBG/WLB war für die Christen in Malaysia ein wichtiger Beweis, dass die Christen malaiischer Sprache schon ca. vierhundert Jahre die Gottesbezeichnung „Allah“ verwenden; dies war ein wichtiges Argument in den Auseinandersetzungen der folgenden Jahre. Auf eine erneute Klage hin erklärte der *High Court* von Malaysia am 10.3.2021 die Erlasse von 1986 nochmals für unrechtmäßig. In der Begründung des Urteils wurde ausdrücklich als ein Grund genannt, dass malaiischsprachige Christen das Wort „Allah“ schon seit über 400 Jahren verwenden (Zheng). Die malaysische Regierung legte zwar auch gegen dieses Urteil Berufung ein, zog ihre Berufung jedoch am 18.4.2023 zurück (Zheng, Yusof).

So ist den Christen in Malaysia der Gebrauch des Wortes „Allah“ nun wieder gestattet, die Lage bleibt jedoch angespannt, viele fundamentalistische Muslime fordern weiterhin ein Verbot. In der kleinen Enklave Brunei Darussalam auf der Insel Borneo gilt offiziell ein ähnliches Verbot seit Einführung des Schariah-Strafgesetzes 2014/2018 bis heute (Black).

Der Gebrauch der indonesischen Bibelübersetzung mit der Gottesbezeichnung „Allah“ scheint aber als Ausnahme erlaubt zu sein (Brunei, S. 5 und S. 24), auch Bibeln der Malaysischen Bibelgesellschaft mit der Gottesbezeichnung „Allah“ sind in Brunei Darussalam zu bekommen, so dass die gegenwärtige Situation in Brunei Darussalam de facto ähnlich ist wie in Malaysia.

1.1.4.3 Die Allah-Kontroverse in Indonesien (2000 bis heute)

Christlich-fundamentalistische Gruppen kritisieren ebenfalls immer wieder den Gebrauch der Bezeichnung „Allah“ für den Gott der Christen (Thomas, 171). So gab ein indonesischer Arzt namens Suradi von der 1987 gegründeten indonesischen Nehemia-Vereinigung in den 1990er-Jahren eine Traktat-Serie heraus mit dem Titel „Siapakah Yang Bernama Allah itu?“ („Wer ist der mit dem Namen Allah?“), recht bald schlossen sich der Pfarrer Yakub Sulistyio u.a. fundamentalistische Theologen dieser Bewegung an. Anfang des 21. Jahrhunderts erschienen dann verschiedene Bücher dieser Gruppe. In diesen Publikationen wird u.a. behauptet, „Allah“ sei der Name des Gottes des Islam, ursprünglich sogar der Name eines arabischen Wassergottes, deshalb dürften Christen diese Gottesbezeichnung nicht benutzen (Budijana, S. 8–9; Sulistyio, S. 13). Zweitens müssten Christen den Gottesnamen „Jahwe“ benutzen, um gerettet zu werden, was vor allem mit Joel 3,5a begründet wird: „jeder, der den Namen Jahwes anruft, wird gerettet [...]“ (Joel 3,5a – *Evangelistische Übersetzung*, 2010). Die traditionelle Wiedergabe des Gottesnamens JHWH mit „der HERR“, „TUHAN“ u.ä. wird also von dieser Gruppe abgelehnt.

Aus dieser Yahweh-Bewegung entstand dann das „Netzwerk von Kirchen der Yahweh-Verehrer“ (indon. „Jaringan Gereja-gereja Pengagung Nama Yahweh“). Ende der 1990er-Jahre bedrängte die Yahweh-Bewegung die IBG, in ihren Bibelübersetzungen nicht mehr die Gottesbezeichnung „Allah“ zu verwenden und den Gottesnamen JHWH nicht mehr mit „TUHAN“ („HERR“), sondern mit Yahwe wiederzugeben. Dieses Ansinnen war jedoch von der Indonesischen Bibelgesellschaft mit Verweis auf den Konsens von 1954 und 1968 abgelehnt wor-

den (Iskandar, S. 95); eine kleine christliche Gruppe könne nicht der Mehrheit der indonesischen Christen ihre Sichtweise aufzwingen. Daraufhin gab das „Netzwerk von Kirchen der Yahweh-Verehrer“ ab dem Jahr 2000 selbst eine Bibel heraus, bei der sie einfach die indonesische Übersetzung der IBG von 1974 übernahm, nur den Gottesnamen JHWH an den entsprechenden Stellen mit „Yahwe“ wiedergab und die Gottesbezeichnung „Allah“ mit „Tuhan“ („der Herr“) ersetzte. In dieser Bibelübersetzung der Yahweh-Bewegung wird selbst im Neuen Testament die Gottesbezeichnung „der Herr“ (bzw. griechisch *kyrios*) häufig mit YAHWEH wiedergegeben, vor allem in alttestamentlichen Zitaten (z.B. Matthäus 22,37 - zit. Deuteronomium 6,5), aber auch an anderen Stellen (z.B. Apostelgeschichte 2,21; Offenbarung 1,8). Nachdem die IBG wegen der Verwendung ihrer Übersetzung mit Klage wegen Urheberrechtsverletzung drohte, gründete die Yahweh-Bewegung einen eigenen Verlag, der seit 2007 eine eigene Bibelübersetzung mit dem Titel „Indonesian Literal Translation“ herausgibt. Wie schon der Titel dieser Übersetzung andeutet, wirft die Yahweh-Bewegung der Indonesischen Bibelgesellschaft vor, deren Bibelübersetzungen seien zu ungenau und zu wenig wörtlich, die neue Übersetzung der Yahweh-Bewegung sei wesentlich genauer. Im März 2008 verklagte Pfr. Jeremiah Leonard sogar die IBG, um die Bibelgesellschaft gerichtlich dazu zu zwingen, in ihren Bibelübersetzungen nicht länger die Gottesbezeichnung „Allah“ zu verwenden (Makugoru, S. 3). Die Klage wurde jedoch von dem zuständigen indonesischen Gericht abgewiesen mit der Begründung, das Gericht sehe sich in solchen Fragen als nicht zuständig und nicht kompetent. Islamische Fundamentalisten begrüßen die Yahweh-Bewegung, abgesehen von der Identifizierung Allahs mit einer heidnischen arabischen Wassergottheit in Teilen der Yahweh-Bewegung. So gehen hier christliche und islamische Fundamentalisten eine eigenartige Koalition ein, indem sie beide den Christen den Gebrauch der Gottesbezeichnung „Allah“ verbieten wollen (Noorsena, 2005, S. 1–2). Von christlichen und islamischen Fundamentalisten wird also für Indonesien eine ähnliche Rechtslage erstrebt, wie sie 1986–2023 in Malaysia bestand. In Indonesien haben solche Bemühungen aber bisher wenig Aussicht auf Erfolg.

Da die Jahwe-Bewegung ihre „Indonesian Literal Translation“ oftmals kostenlos verteilt und in ganz Indonesien viele Seminare veranstaltet hat, wurden ihre Gedanken von einfachen indonesischen Christen zunächst positiv aufgenommen. Außerdem melden sich bei Online-Seminaren der IBG immer wieder Vertreter der Yahweh-Bewegung zu Wort, wie der Verfasser selbst als Referent bei solchen Seminaren mehrfach erlebt hat. Insgesamt scheint die Bewegung und scheinen die ihr nahestehenden Kirchen trotz allem recht klein zu bleiben.

1.1.5 Zwischenergebnis

Seit der malaiischen Übersetzung des Matthäusevangeliums von A.C. Ruyl aus dem Jahr 1629 wird im Indonesischen Archipel und auf der Malaiischen Halbinsel die Gottesbezeichnung „Allah“ in den gängigen Bibelübersetzungen verwendet, sowohl in den Sprachen Malaiisch, Malaysisch und Indonesisch wie auch in einigen Regionalsprachen dieses Sprachraumes. Daran konnten auch islamische und christliche Fundamentalisten in Indonesien und Malaysia im Grunde nichts ändern. Den Namen Jesu in der islamischen Form „Isa Almasih“ wiederzugeben, konnte sich jedoch auf Dauer nicht durchsetzen, ebenso wenig die Wiedergabe der Götter mit kleingeschriebenem „allah“. Der alttestamentliche Gottesname „JHWH“ wird nach allgemeiner Gepflogenheit von Christen und Juden im Allgemeinen wieder mit „der HERR“ bzw. dem malaiischen „TUHAN“ wiedergegeben.

1.2 Die Verwendung von Gottesbezeichnungen mit Sanskrit-Hintergrund

Wie schon eingangs erwähnt wurden der Indonesische Archipel und die Malaiische Halbinsel nicht nur vom Islam beeinflusst, sondern noch davor von der indischen Kultur. Vor allem zur Zeit des buddhistischen Reiches von Srivijaya im 7.–11. Jahrhundert n. Chr. gab es enge Handelsverbindungen von Sumatra, Java und Kalimantan sowie der Malaiischen Halbinsel nach Südindien und Sri Lanka. Diese Einflüsse sind bis heute besonders deutlich auf der mehrheitlich hinduistischen Insel Bali zu spüren, aber auch auf der

Insel Sumatra. So wurden ab dem 19. Jahrhundert bei den Bibelübersetzungen in diesem Kontext Gottesbezeichnungen aus dem Sanskrit verwendet.

1.2.1 Entwicklung der Gottesbezeichnung „Sang Hyang Widi Wasa“ in Bali

Die Bevölkerung der Insel Bali hat eine sehr wechselvolle Religionsgeschichte erlebt. Nachdem der Islam im 15. Jahrhundert die hinduistischen Königreiche von der Insel Java verdrängt hatte, floh die hinduistische Oberschicht des javanischen Majapahit-Reiches nach Bali und errichtete dort hinduistische Königreiche. So kam Bali unter den Einfluss der javanischen Sprache und Kultur, vor allem aber unter einen immer stärkeren Einfluss des Hinduismus. Dabei vermischte sich der Hinduismus mit lokalen Glaubensvorstellungen, was zu einem eigentümlichen Bali-Hinduismus führte, aber auch zu einer scharfen Ablehnung des Islams, der auf den Inseln rund um Bali immer stärker wurde (vgl. Eisemann, S. 11).

Erste Ansätze christlicher Missionsarbeit und christlicher Bibelübersetzung auf Bali im 19. Jahrhundert und zu Beginn des 20. Jahrhunderts scheiterten, im August 1933 verbot die niederländisch-indische Kolonialverwaltung die Arbeit von ausländischen christlichen Missionaren auf der Insel Bali vollständig. Auf Vorschlag und Vermittlung des niederländischen Missionskonsuls und Missionswissenschaftlers Hendrik Kraemer (1888–1965) in der ostjavanischen Stadt Malang hatte jedoch die protestantische Christliche Kirche in Ostjava die javanischen Evangelisten Tartib Eprayim und Darmoadi (oder: Darma Adi) nach Bali entsandt, die schon im Januar 1933 mit ihrer Arbeit begonnen hatten. Als einheimische Javaner betraf sie das Missionsverbot nicht, und sie konnten auch über das Jahr 1933 hinaus in Bali arbeiten (Aritonang-Steenbrink, S. 734). Darmoadi konzentrierte sich besonders auf die Bibelübersetzungsarbeit in die balinesische Sprache, in engem Kontakt mit Hendrik Kraemer in Ostjava, der auch Mitarbeiter der Niederländischen Bibelgesellschaft war (Swellengrebel 1978, S. 254–256).

Bei der Bibelübersetzung in die balinesische Sprache stand Darmoadi (geb. 1904) vor der großen Herausforderung, eine Gottesbezeichnung zu finden, die weder mit einem polytheistischen Gottesverständnis

des Hinduismus verbunden noch allzu abstrakt war wie das hinduistische Konzept des Brahman. Auch die Gottesbezeichnung „Dewata“/„Debata“, die damals schon bei den Batak in Nord-Sumatra eingeführt (siehe Abschnitt 1.2.2) und auch unter den Hindus auf Bali sehr geläufig war, kam für Darmoadi anscheinend nicht in Betracht. So entschieden er und seine Mitarbeiter sich in den 1930er Jahren für die Bezeichnung „Sang Hyang Widi Wasa“ (Eisemann, S. 45; Picard, S. 496, FN 30; Speirs). Diese Gottesbezeichnung ist nachweisbar in seiner balinesischen Übersetzung von Geschichten aus dem Neuen Testament (1936), seiner Übersetzung des Johannesevangeliums (1937) sowie der Apostelgeschichte (1939), die dem Verfasser über Fotografien aus kirchlichen Sammlungen auf Bali zugänglich waren.

Dabei ist *Hyang* ein altjavanisches Wort für „Gottheit, göttliches Wesen“, das auch unter den Sundanesen in Westjava bekannt ist und von Java nach Bali getragen wurde; *Widi* ist ein Sanskrit-Lehnwort (विद्या *vidyā* = Wissen, Weisheit), das ebenfalls über die altjavanische Sprache nach Bali gewandert ist; *Wasa* kommt aus der proto-pazifischen Sprache und bedeutet „Kraft, Macht“; „Sang“ ist einfach ein ehrenvoller Artikel, wie z.B. auch in „Sang Guru“ = „DER Lehrer“ (vgl. Ramantari). So bedeutet „Sang Hyang Widi Wasa“ also „DER allwissende, allmächtige Gott“. Das einfache hebräische Wort *elohim* im Alten Testament und das griechische Wort *theos* im Neuen Testament wird also in der balinesischen Bibelübersetzung stets mit den vier Worten „Sang Hyang Widhi Wasa“ wiedergegeben, es ist die zentrale Gottesbezeichnung in den balinesischen Bibelübersetzungen ab 1937 wie auch in der sonstigen religiösen Sprache der balinesischen Christen. Die kürzere Variante in der Schreibweise „Sang Hyang Widhi“ (in javanischer Transliteration mit dh) wird auf Java sowohl von Christen als auch von Anhängern der altjavanischen Mystik verwendet. Außerdem wird Gott von Javanern aller Religionen als „Ingkang Mahakawasa“ („der Allmächtige“) bezeichnet, dessen zweiter Bestandteil eng mit dem balinesischen Wort „Wasa“ zusammenhängt. Allerdings tauchen „Sang Hyang Widhi“ und „Ingkang Mahakawasa“ wohl nicht in javanischen Bibelübersetzungen auf. „Sang Hyang Widhi Wasa“ ist jedoch die zentrale Gottesbezeichnung in den balinesischen Bibelübersetzungen ab 1937 wie auch in der sonstigen religiösen Sprache

der balinesischen Christen. Damit hatten die Christen auf Bali und auch auf Java eine Gottesbezeichnung gefunden, die einerseits in Kontinuität zu alten Traditionen stand und daran anknüpfen konnte, andererseits aber noch nicht zu stark mit anderen Glaubensvorstellungen besetzt war. So konnte dieser Begriff in der nötigen Diskontinuität mit neuen christlichen Inhalten gefüllt werden. Gerade für den Javaner Darmoadi lag es nahe, diesen Begriff zu verwenden, der sowohl für Javaner als auch für Balinesen gut verständlich war, auch wenn er in den 1930er Jahren von balinesischen Hindus selten bis gar nicht benutzt wurde.

Trotz des offiziellen Missionsverbotes für Europäer kam der niederländische katholische Priester Jan Kersten SVD (1888–2012) im September 1935 in die balinesische Metropole Denpasar und begann mit Hilfe der balinesischen Konvertiten I Made Bronong und I Wajan Debeloeg vorsichtig mit katholischer Mission (Aritonang-Steenbrink, S. 735–736). Ende 1936 kam der niederländische protestantische Missionar und Sprachwissenschaftler Jan Lodewyk Swellengrebel (1909–1984) nach Bali, von dem 1957 eine balinesische Übersetzung des Lukasevangeliums erschien (Swellengrebel 1978, S. 235–236.243). Sie alle verwendeten die Gottesbezeichnung „Sang Hyang Widi Wasa“, die von Darmoadi und dessen Mitarbeitern geprägt worden war.

Bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts verwendeten balinesische Hindus kaum bis gar nicht die Gottesbezeichnung „Sang Hyang Widi Wasa“. Die Situation änderte sich aber entscheidend in den ersten Jahrzehnten nach der indonesischen Unabhängigkeit 1945. Entsprechend der indonesischen Staatsphilosophie Pancasila musste sich der Bali-Hinduismus als monotheistische Religion definieren, um neben Islam, Buddhismus, Katholizismus und protestantischem Christentum offiziell als Religion anerkannt zu werden. So kam es in den folgenden Jahrzehnten zu einem entscheidenden Reformprozess des Bali-Hinduismus. Unterstützt wurde dieser Reformprozess sehr stark von dem niederländischen Orientalisten Roelof Goris (1898–1965), der 1939 von einem sehr agnostischen Protestantismus zum Katholizismus konvertiert war und seitdem stark beeinflusst war von dem bereits erwähnten niederländischen katholischen Priester Jan Kersten und dem US-amerikanischen

katholischen Priester Norbert Anthony Shadeg (1921–2006), der 1950 nach Bali gekommen war – alle drei hervorragende Kenner und Liebhaber der balinesischen Kultur (Picard, S. 491, 495–497) Im Zug dieses Reformprozesses nahmen die balinesischen Hindus die Gottesbezeichnung „Sang Hyang Widi Wasa“ auf, um ihre Religion entsprechend der Pancasila-Staatsphilosophie als monotheistisch darzustellen; alle hinduistischen Gottheiten seien eigentlich nur Manifestationen des einen Gottes „Sang Hyang Widi Wasa“. Die Verbindung zu Roelof Goris ließ allerdings den Eindruck entstehen, als hätten die Hindus damals einfach „Sang Hyang Widi Wasa“ von den Christen übernommen, wie es z.B. Speirs beschreibt:

“[...] the Protestant missionaries [...] settled for *Sang Hyang Widi*. This was in turn adopted by the Balinese Hindu after Indonesian independence, as they fought to prove how their faith was indeed monotheistic. The pantheon of Balinese Hindu gods are considered manifestations of a single almighty god, termed *Sang Hyang Widi Wasa*, borrowing from the Protestant’s initial translation.”

Andere wiederum behaupten, dieses neue hinduistische Verständnis von „Sang Hyang Widi“ sei in den 50er Jahren von dem indischen hinduistischen Gelehrten Prof. Narendra Dev. Pandit Shastri (1920–2001) für den balinesischen Hinduismus eingeführt worden. Dagegen schreibt der französische Kulturwissenschaftler Michel Picard (S. 493, FN 21) vom Nationalen Zentrum für Südostasienstudien in Paris:

“It was not Shastri who first came up with the name Sang Hyang Widhi to designate the God of the Balinese. This name had long been known among the literati and was popularized in the 1920s as being equivalent to the word Tuhan, before it was officially adopted as the name of God in the Balinese religion.”

Mit dieser Begründung lehnt Picard (S. 496, FN 30) aber auch die These ab, die balinesischen Hindus hätten den Begriff „Sang Hyang Widi“ von den Christen übernommen:

“The fact is that in 1937 missionaries had adopted the name Sang Hyang Widhi in order to translate the Christian conception of ‘God’ into the Balinese language. Nonetheless, Shadeg (1989), who had been Goris’s close confidant since his assignment in Bali in 1950, doubtlessly grants Goris too much credit when he alleges that it was him who suggested *Ida Sang Hyang Widi* as a fitting Balinese equivalent of Tuhan Yang Maha Esa [...] as if it had been the Balinese Christians who had first come up with that name.”

Wie in vielen solcher Fälle lassen sich Fragen der Urheberschaft und der gegenseitigen Abhängigkeit schwer beweisen. Fest steht, dass Christen und Hindus mit unterschiedlichen Absichten auf die lange Tradition des Begriffes „Sang Hyang Widi Wasa“ zurückgegriffen und ihn neu gefüllt haben – zunächst die christlichen Bibelübersetzer in den 1930er-Jahren, einige Jahrzehnte später hinduistische Theologen. Mit dieser Gottesbezeichnung wurde der balinesische Hinduismus im Jahr 1968 in Indonesien offiziell als monotheistische Religion anerkannt. Heute wird die Gottesbezeichnung „Sang Hyang Widi Wasa“ vielfach von Hindus und Christen auf Bali benutzt.

Ab 1937 waren also einzelne biblische Bücher in balinesischer Übersetzung erschienen, 1976 konnte die IBG endlich eine balinesische Übersetzung des gesamten Neuen Testaments herausbringen, 1990 die gesamte Bibel in balinesischer Übersetzung, von einem ökumenischen balinesischen Übersetzerteam erstellt. Selbstverständlich wird auch in dieser Bibelübersetzung die Gottesbezeichnung „Sang Hyang Widi Wasa“ verwendet. Diese Bibelübersetzung war damit aber auch einer größeren Öffentlichkeit zugänglich, inzwischen auch online. So wurden auch mehr balinesische Hindus auf die christliche Verwendung dieses Begriffes aufmerksam, was zu einigen Protesten von konservativen Hindus führte (Aritonang-Steenbrink, S. 740). Dass die balinesischen Christen diese traditionelle balinesische Gottesbezeichnung schon viel länger verwendeten als die Mehrheit der balinesischen Hindus, dürfte den Protestierenden damals wie heute kaum bewusst gewesen sein. Auch wenn dieser Konflikt nicht so hohe Wellen geschlagen hat wie die Allah-Kontroverse in Malaysia, so ist es doch bis heute ein heiß umstrittenes Thema zwischen Christen und Hindus in Bali.

Auf jeden Fall ist es dem Bibelübersetzer Darmoadi und seinen Beratern und Mitarbeitern hoch anzurechnen, dass sie mit der Wahl der Gottesbezeichnung „Sang Hyang Widi Wasa“ Kontinuität und Diskontinuität christlicher Verkündigung sehr gut zusammengebracht haben. Sicher haben Darmoadi und seine Mitarbeiter diesen Begriff nicht völlig neu erfunden, sondern bewusst auf vorhandene nicht-christliche Traditionen zurückgegriffen. Dies ist sicher der Grund, weshalb diese Gottesbezeichnung bis heute gern von balinesischen Christen verwendet wird und auch in der hinduistischen Bevölkerungsmehrheit inzwischen in regem Gebrauch ist – egal wie man den Zusammenhang zwischen dem Gebrauch in den beiden Religionsgemeinschaften sieht.

1.2.2 Die Verwendung des Sanskrit-Lehnwortes „Debata“ in Nordsumatra

Die verschiedenen Batak-Volksgruppen in Nordsumatra hatten seit dem 11. Jahrhundert enge Handelskontakte nach Südindien. Dies führte auch zu religiösen und sprachlichen Einflüssen. So werden in der traditionellen Batak-Mythologie die drei höchsten Götter als Debata bezeichnet, ein Lehnwort, das sicher von dem Sanskrit-Wort *dewata* (देवता) stammt, wahrscheinlich aus dem Hinduismus oder Buddhismus. Es gibt aber auch Indizien, dass Christen aus Indien im 9.-11. Jahrhundert Nordsumatra erreicht haben (Aritonang-Steenbrink, S. 5–6). Auch sie könnten das Sanskrit-Wort „Dewata“ bzw. „Debata“ nach Nordsumatra getragen haben, wo es in die einheimischen, traditionellen Glaubenssysteme der verschiedenen Batak-Volksgruppen integriert wurde. Dabei ist „Debata Mulajadi na Bolon“ in der Batak-Mythologie der höchste Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat und in einer gewissen Dreiheit existiert (Tobing, S. 35–36).

Dieses Gottesverständnis war für die Bibelübersetzung nahe genug am biblischen Gottesverständnis, so dass diese Gottesbezeichnung zunächst für die Toba-Batak-Bibelübersetzung gewählt wurde. Umgekehrt verbot sich die Verwendung der Gottesbezeichnung „Allah“ schon allein aufgrund der vielen kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den Batak und den benachbarten islamischen Völkern (vgl. Aritonang-Steenbrink, S. 532). Der deutsche

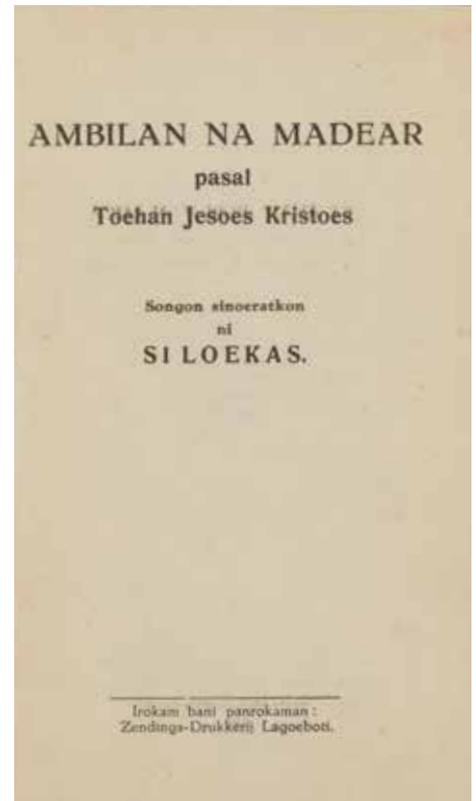


Abb. 5: Lukas in Simalungun-Batak (B Batak 1939 02)

Missionar Ludwig Ingwer Nommensen (1834–1918) und Pionier der Missionsarbeit unter den Toba-Batak entschied sich deshalb für die Gottesbezeichnung „Debata“. Das Neue Testament, von Nommensen selbst übersetzt, erschien 1885, das Alte Testament in Übersetzung von Peter Heinrich Johannsen (1839–1898) erschien 1894 (Swellengrebel 1974, S. 145). Aber auch die anderen Götter werden in der Toba-Bibelübersetzung als „Debata“ bezeichnet, z.B. in Apostelgeschichte 14,11. Die Gottesbezeichnung „Debata“ wird also in einem sehr allgemeinen, generischen Sinn verwendet.

Bei den benachbarten Simalungun-Batak war der einheimische Pfarrer J. Wismar Saragih (1888–1968) der Pionier der Bibelübersetzung, überhaupt einer der ersten einheimischen, selbständigen Bibelübersetzer in Indonesien. Seine Übersetzung des Lukas-evangeliums in die Simalungun-Batak-Sprache erschien 1939, seine Übersetzung des gesamten Neuen Testaments im Jahr 1953, vom Alten Testament konnte er bis an sein Lebensende nur einige Bücher übersetzen. Auch er fand die sonst gängige Gottesbezeichnung „Allah“ als unpassend für die Simalungun-Batak und entschied sich bei seiner Bibelüber-

setzung für die Gottesbezeichnung „Naibata“, die Simalungun-Batak Variante von „Debata“ (Swellingrebel, 1978, S. 179–180).

Bis heute wird „Debata“ in der Bibelübersetzung in der Regionalsprache der Toba-Batak, der Angkola-Batak und der Pakpak-Batak verwendet, „Dibata“ bei den Karo-Batak und „Naibata“ bei den Simalungun-Batak.

1.3 Die Verwendung von lokalen Gottesbezeichnungen

Selbstverständlich gibt es auf dem Indonesischen Archipel und der Malaiischen Halbinsel auch Gottesbezeichnungen, bei denen keine Lehnwörter aus dem Sanskrit oder dem Arabischen verwendet werden und die keine Beziehung zu Islam, Hinduismus, Buddhismus oder Christentum oder anderen Schriftreligionen haben. Diese finden sich natürlich vor allem bei Volksgruppen mit lokalen Glaubenssystemen, die von Fachleuten auch als „traditionelle Religionen“ bezeichnet werden, weil ihre Rituale nur durch mündliche Tradition überliefert werden und es in der Regel keine heiligen Bücher gibt. Die lokalen Gottesbezeichnungen aus diesen traditionellen Religionen werden dann auch in Bibelübersetzungen für diese Volksgruppen verwendet.

Dazu ein Beispiel von der Insel Timor, deren östlicher Teil 1769–1975 eine portugiesische Kolonie war, 1975–1999 zu Indonesien gehörte und der seit 1999 den selbständigen Staat Timor Leste bildet. Auf der Insel Timor wird von ca. einer halben Million Menschen die Sprache Tetun / Tetum gesprochen, mit verschiedenen Dialekten, neben weiteren Regionalsprachen auf dieser verhältnismäßig kleinen Insel. Tetum bzw. Tetun in dem Dialekt der Hauptstadt Dili (Dili-Tetum) ist neben Portugiesisch Staatssprache von Timor Leste, neben fünfzehn weiteren in Timor Leste anerkannten „Nationalsprachen“. Tetun wird aber auch im westlichen, indonesischen Teil der Insel von vielen Menschen gesprochen. Heute sind 99,53% der Bevölkerung von Osttimor und 89% der Bevölkerung von Westtimor Christen.

Der portugiesische Jesuit Sebastião Maria Aparício da Silva erstellte und veröffentlichte 1885 einen katholischen Katechismus in der Sprache Tetun, ein weiterer portugiesischer Jesuit namens Manuel

Fernandes Ferreira erstellte und veröffentlichte 1908 eine zweisprachige Ausgabe biblischer Geschichten auf Portugiesisch und Tetun; Da Silva übernahm die Gottesbezeichnung „Maromak“ aus der örtlichen traditionellen Religion, Ferreira folgte seinem Beispiel (Tsuchiya, S. 80–82, 86–87). Erst seit Anfang des 21. Jahrhunderts ist die gesamte Bibel in die Sprache Tetun übersetzt, und auch in dieser Übersetzung findet sich weiterhin die Gottesbezeichnung „Maromak“. Eine Tetun-Bibelausgabe in der Sammlung der WLB (B Tetun 2013 01) trägt sogar den Titel „Maromak Manfatin“ = „Wort Gottes“.

Selbstverständlich zeigt sich auch hier das Prinzip der Kontinuität und Diskontinuität. Einerseits wollten die Jesuiten-Missionare mit der Gottesbezeichnung „Maromak“ an Bekanntem anknüpfen, andererseits widersprechen natürlich viele christliche Aussagen über „Maromak“ dem Gottesverständnis der traditionellen Religion und wirken somit sowohl auf Anhänger dieser örtlichen Religion als auch auf Kulturwissenschaftler auf den ersten Blick merkwürdig (Tsuchiya, S. 84). Aber es dürfte schwierig sein, mit einer anderen Gottesbezeichnung zu besseren Lösungen zu kommen. Letztlich führte die christliche Neuinterpretation von „Maromak“ und anderen traditionellen religiösen Begriffen zu einer Christianisierung der Tetun-Sprache, weshalb der japanische Kulturwissenschaftler Kisho Tsuchiya seinem Aufsatz den treffenden Titel gibt: „Converting Tetun“, was bei Tsuchiya aber sicher im Kontext seiner post-kolonialen Sicht formuliert ist.

2. Import der Gottesbezeichnung „Deos“

Im 17. Jahrhundert waren A.C. Ruyl und J. Heurnius Übersetzungspioniere für Sumatra, Java und vor allem für das entstehende Kolonialzentrum Batavia. Diese Gebiete waren in jener Zeit bereits stark vom Islam und von arabischen Lehnwörtern geprägt. Daniel Brouwer (1625–1673) hingegen erstellte seine malaiischen Übersetzungen von Genesis (1662) und des Neuen Testaments (1668) vor allem für die Christen auf der Inselgruppe der Molukken, die zum größten Teil der Volksgruppe der Ambonesen angehörten und sprachlich-kulturell anders geprägt waren.

Auf den Molukken hatte schon im 16. Jahrhundert die katholische portugiesische Mission begonnen. Nachdem die niederländische VOC 1605 die Kolonialherrschaft über die Molukken übernommen hatten, wechselten die katholischen Ambonesen und andere Volksgruppen auf den Molukken recht bald zum protestantischen Glauben (Aritonang-Steenbrink, S. 28, 42, 55ff., 104ff.). Andererseits befanden sich in direkter Nachbarschaft auch streng islamische Gebiete, wie z.B. das Sultanat Ternate.

So hatte sich unter den ambonesischen Christen auf den Molukken ein besonderer malaiischer Dialekt entwickelt, das *Kerk Malais* (Kirchen-Malaiisch), das gerade bei den religiösen Begriffen stark von der portugiesischen Sprache beeinflusst war (de Vries, S. 44). Bereits in der ambonesisch-malaiischen Übersetzung des Heidelberger Katechismus von Sebastian Danckaerts (1592–1634) aus dem Jahr 1623 wird deshalb Gott mit „Deos“ übersetzt, der Heilige Geist mit „Spirito Sancto“ usw.

Entsprechend gebraucht auch Brouwer rund vierzig Jahre später in Genesis 1,1 für Gott das Wort „Deos“ und für den Geist Gottes „Spirito“; in Markus 1,1 ebenso „Deos“, außerdem „Evangelio“ für das Evangelium, in Matthäus 28,20 „Spirito Sancto“ für den Heiligen Geist. Dass Gott „Deos“ und nicht wie im modernen Portugiesisch „Deus“ geschrieben wird, dürfte mit der Entwicklung der portugiesischen Sprache zusammenhängen. Die Götter werden bei Brouwer mit dem typischen malaiischen Verdopplungs-Plural „Deos Deos“ bezeichnet, z.B. in Genesis 31,30 oder in Galater 4,8.

Wie schon erwähnt verwendet Brouwer für Gott wie Ruyl und Heurnius das arabische Lehnwort „Alla“, nur in etwas ungewöhnlicher Schreibweise (siehe Abschnitt 1.1.2). Die insgesamt seltsame Orthographie von Brouwer hängt vor allem damit zusammen, dass Brouwer Malaiisch mehr als gesprochene Sprache gelernt hatte und wohl nie einen malaiischen Text mit korrekter Orthographie vor Augen hatte (Swellengrebel 1974, S. 12). Durch die Nachbarschaft zu den islamischen Gebieten dürfte die Gottesbezeichnung Allah auch für ambonesische Christen bekannt und wohl auch gebräuchlich gewesen sein, so dass sie auch Brouwer zu Ohren kam.

Für die molukkischen bzw. ambonesischen Christen waren portugiesischen Lehnworte damals schon lange gebräuchlich, für Muslime jedoch muss-

ten die Lehnworte den Eindruck verstärken, das Christentum sei eine Fremdreigion. Hinzu kam der politische Faktor, dass die niederländischen Kolonialherren den Einfluss der Portugiesen soweit wie möglich zurückdrängen wollten.

Der Osten der Insel Timor war noch bis 1975 portugiesische Kolonie. In manchen Gebieten in Osttimor wurde deshalb bis in die 60er-Jahre des 20. Jahrhunderts hinein die portugiesische Gottesbezeichnung „Amo Deos“ („lieber Gott“) benutzt, was gerade für Katholiken in enger Nähe zu der lateinischen Form „Deus“ stand. Den einheimischen Timoresen erschien dieses portugiesische Lehnwort aber eher unpassend (Tsuchiya, S. 83); deshalb fand diese Gottesbezeichnung wohl nie Eingang in eine Bibelübersetzung auf der Insel Timor. Stattdessen entschied man sich für die einheimische Gottesbezeichnung „Maromak“, wie bereits dargestellt (s. Abschnitt 1.3).

So sind die Gottesbezeichnung „Dios“/„Deos“ und andere portugiesische Lehnwörter sehr bald aus den Bibelübersetzungen und der sonstigen christlichen Sprache im Indonesischen Archipel verschwunden, auf der Malaiischen Halbinsel waren sie wohl nie gebräuchlich. Auch die niederländische oder englische Gottesbezeichnung „God“ findet sich in keiner Bibelübersetzung im Indonesischen Archipel oder auf der Malaiischen Halbinsel.

3. Import von Gottesbezeichnungen aus biblischen Sprachen

Von sehr konservativen Christen wird mitunter die Lösung propagiert, Gottesbezeichnungen überhaupt nicht zu übersetzen, sondern einfach die biblisch-hebräische Gottesbezeichnung *elohim* zu transkribieren. So wird in der englischen Darby-Übersetzung aus dem Jahr 1884/1890 die hebräische Gottesbezeichnung *elohim* in Kombination mit dem Gottesnamen JHWH wiedergegeben als „Jehova Elohim“ (Genesis 2,4 u.ö.). Ansonsten verwendet die Darby-Übersetzung jedoch für das hebräische *elohim* und das griechische *theos* die übliche englische Übersetzung „God“.

Anders verfährt jedoch die bereits erwähnte „Indonesian Literal Translation“ der bereits dargestellten Yahweh-Bewegung in Indonesien seit 2007.

Da die indonesische Sprache für Gott eigentlich kein anderes Wort kennt als „Allah“ und „Dewa“, entschied man sich schließlich, die biblisch-hebräische Gottesbezeichnung *elohim* in der *Indonesian Literal Translation* im Alten Testament nur zu transkribieren und auch im Neuen Testament als Übersetzung der griechischen Gottesbezeichnung *theos* zu verwenden; außerdem sehen die Anhänger der Jahwe-Bewegung in dem hebräischen Plural *elohim* einen Hinweis auf die christliche Trinität (Iskandar, S. 96; außerdem Vorwort zur *Indonesian Literal Translation*). Dabei hoffen die Anhänger der indonesischen Jahwe-Bewegung, dass diese hebräische Gottesbezeichnung *elohim* mit der Zeit ein offizielles Lehnwort in der indonesischen Sprache wird, genau so wie „Allah“, „dewa“, „Kristus“ und „injil“ (= Evangelium) im Indonesischen zu Lehnwörtern geworden und in jedem indonesischen Wörterbuch zu finden sind. So beginnt dann das Markusevangelium nach der *Indonesian Literal Translation* der Yahweh-Bewegung mit den Worten: „Permulaan Injil YESUS Kristus, Putra Elohim“ (= „Beginn des Evangeliums von JESUS Christus, dem Sohn Elohims“).

Aber wie schon erwähnt ist die indonesische Yahweh-Bewegung eine sehr kleine, wenn auch sehr lautstarke Gruppe. Ihre Bibelübersetzung hat deshalb keine große Bedeutung für die indonesische und malaysische Christenheit. Nur von islamischen Fundamentalisten in Indonesien und Malaysia wird immer wieder darauf hingewiesen, dass es doch eine christliche Bibelübersetzung ohne das Wort „Allah“ gäbe und die Christen doch einfach diese Bibelübersetzung verwenden sollten. Aber solange diese Übersetzung nur von einem ganz kleinen Teil der christlichen Minderheit in Indonesien verwendet wird, ist wohl kaum damit zu rechnen, dass die Gottesbezeichnung „Elohim“ zu einem offiziellen Lehnwort in der indonesischen Sprache wird, höchstens zu einem Lehnwort im Sprachgebrauch dieser kleinen Gruppe.

4. Schluss

Aus den dargestellten Beispielen wird deutlich, dass es bei der Bibelübersetzung auf Dauer keine Option sein kann, Gottesbezeichnungen aus europäischen oder auch aus biblischen Sprachen zu übernehmen.

Solche Gottesbezeichnungen werden in der Zielgruppe in den allermeisten Fällen ein Fremdkörper bleiben. Der Import von Gottesbezeichnungen aus europäischen Sprachen ist letztlich eine Form von sprachlichem Kolonialismus. Bei der Verwendung von Gottesbezeichnungen aus den biblischen Sprachen Hebräisch und Griechisch wird jeder Bibelexeget einwenden, dass diese Gottesbezeichnungen historisch mindestens genauso stark mit nichtbiblischen Glaubenssystemen verbunden waren wie die Gottesbezeichnungen „Allah“ und „Dewa“ in der Gegenwart.

So bleibt nur die Lösung, die jeweiligen Gottesbezeichnungen der Zielgruppe zu übernehmen, auch wenn diese von einer nichtchristlichen Mehrheit inhaltlich anders gefüllt sind als es dem Gottesbild der christlichen Bibel entspricht. Gerade wenn Christen die Gottesbezeichnung „Allah“ verwenden, gibt es dagegen vielerlei Einwände sowohl von christlicher als auch von islamischer Seite. Dabei werden vielfache Beispiele angeführt, dass die jeweils andere Seite doch ein ganz anderes Gottesbild habe und dass letztlich „Allah“ und der dreieinige Gott der Christen verschiedene Götter seien. Aber die Behauptung, dass „Allah“ im Islam und der Gott der Christen und der Gott der Juden verschiedene Götter seien, steht in einem logischen Widerspruch zum monotheistischen Glauben dieser drei Religionen – auch wenn sie über diesen einen Gott sehr verschiedene Aussagen machen (Thomas, S. 173) Gerade für das Sprachgebiet des Indonesischen Archipels und der Malaiischen Halbinsel kommt hinzu, dass es für viele Sprachen in diesem Gebiet gar keine Alternative gibt zu den Gottesbezeichnungen „Allah“, „Alatalla“ usw. Die Entscheidung des niederländischen Kaufmanns A.C. Ruyl im 17. Jahrhundert für die Gottesbezeichnung „Allah“ bleibt daher bis heute zumindest für die indonesische und malaysische Sprache alternativlos.

Bei jeder Übernahme von Gottesbezeichnungen aus anderen Glaubenssystemen wird es immer zu einer Kontinuität und Diskontinuität kommen. Einerseits muss eine verständliche Bibelübersetzung in irgendeiner Weise an den Gottesvorstellungen der Leser anknüpfen, andererseits sollte sie das Gottesbild der Leser verändern und erneuern. Dies gilt selbstverständlich nicht nur für Gottesbezeichnungen wie „Allah“ und „Dewa“, sondern genauso für

das deutsche Wort „Gott“, das französische „Dieu“ usw. Auch im sogenannten christlichen Abendland sind diese Gottesbezeichnungen oft mit sehr unterschiedlichen und teilweise diffusen Vorstellungen verbunden, die durch die Lektüre der Bibel immer wieder hinterfragt und verändert werden sollten.

Abschließend soll dabei noch einmal besonders auf die balinesische Gottesbezeichnung „Sang Hyang Widi Wasa“ verwiesen werden. Die Wahl dieser Gottesbezeichnung für die Bibelübersetzung war besonders glücklich, weil dieser Begriff einerseits der Zielgruppe nicht völlig unbekannt war, aber andererseits doch seine Bedeutung noch nicht so stark geprägt war und dadurch neu gefüllt werden konnte.

Umgekehrt war es wohl keine glückliche Entscheidung, für Jesus Christus die islamische Namensform „Isa Almasih“ zu übernehmen, den Tempel in Jerusalem in Anlehnung an die islamische Kaaba in Mekka als „ka’bah“ zu übersetzen oder die polytheistischen Götter als „allah“ zu bezeichnen. Deshalb wurden diese Entscheidungen nach einiger Zeit wieder revidiert, auch von der Wiedergabe des Gottesnamens JHWH als „Yehowah“ ist man aus verschiedenen Gründen wieder abgekommen. Auch solche Korrekturen gehören zur Geschichte der Bibelübersetzung.

So kann eine gute Bibelübersetzung schließlich den Sprachgebrauch der Zielgruppe prägen. Wie sehr die Bibelübersetzung Martin Luthers die deutsche Sprache über Jahrhunderte geprägt hat, wurde schon vielfach untersucht und nachgewiesen. Ähnliches lässt sich auch für den hier dargestellten Kontext im Indonesischen Archipel und auf der Malaiischen Halbinsel sagen. Für die christlichen Minderheiten in Indonesien, Malaysia, Singapur und Brunei Darussalam ist das Wort „Allah“ sicher in erster Linie christlich gefüllt, kann aber zugleich auch zur Brücke werden für den Dialog mit ihren muslimischen Mitbürgern; ähnliches gilt für die Gottesbezeichnung „Sang Hyang Widi Wasa“ auf Bali und den Hinduismus. Auf der mehrheitlich christlichen Insel Timor spricht der japanische Kulturwissenschaftler Kisho Tsuchiya sogar von einer christlichen „Conversion“ der dortigen Sprache Tetun.

So können Bibelübersetzung und der lokale Kontext zu einer spannungsvollen und zugleich fruchtbaren Wechselwirkung kommen, was sowohl für den Indonesischen Archipel und die Malaiische

Halbinsel wie auch für den europäischen Kontext nur zu wünschen ist.

Pfr. Dr. Christian Goßweiler

Missionswissenschaftler. Seit 1987 Dozenturen in Deutschland und Indonesien, seit 2008 Mitarbeiter der Indonesischen Bibelgesellschaft. 1995–2015 in Indonesien, seit 1996 Pfarrer der Christlichen Kirche von Nordmitteljava, seit 2015 Gemeindepfarrer in Pforzheim-Eutingen.

Literatur:

Primärquellen in chronologischer Ordnung:

Biblia. Dat is: De gantsche H. Schrift [Deux Aes Bijbelvertaling], Dordrecht: Peeter Verhaghen, 1587 (Digitalisat: <https://archive.org/details/1587DeNederlandseDeuxAesBijbelvertaling>)

Danckaerts, Sebastiaan: Catechismus attau Adjáran derri agamma Christáon. Bersalin derri bahassa Hollanda dalam bahassa Maleya, Den Haag 1623 [Der Heidelberger Katechismus in malaiischer Übersetzung] (Digitalisat: <http://hdl.handle.net/1887.1/item:2479495>)

Ruyl, Albert Corneliszoon (Übers.): Het Nieuwe Testament. Dat is: het Nieuwe verbont onses heeren Jesu Christi. In Nederduyts ende Malays, na der Grieckscher waerhey overgeset, Enkhuizen: Jan Jacobsz Palensteyn, 1629 (WLB: Ba malai.1629 01) [Matthäus in Malaiisch/Niederländisch] (Digitalisat: <http://digital.wlb-stuttgart.de/purl/bsz366915061>)

Ruyl, Albert Corneliszoon ; Hasel, Jan van ; Heurne, Justus van (Übers.): De vier Heylighe Euangelien, Beschreven door de vier Euangelisten, Matthaëus, Marcus, Lucas, Johannes, Ende het Boeck van de Handelingen der H. Apostelen, Beschreven door Lucam, Amsterdam: Oost-Indische Compagnie, 1651 (WLB: Ba malai. 1651 01) [Evangelien und Apostelgeschichte in Malaiisch] (Digitalisat: <http://digital.wlb-stuttgart.de/purl/bsz384743226>)

Hasel, Jan van ; Heurne, Justus van (Übers.): Den Psalter, Ofte de hondert en vijftigh Psalmen Des Konincklijcken Prophete Davids, Amsterdam: Oost-Indische Compagnie, 1652 (WLB: Ba malai. 1652 01) [Psalmen in Malaiisch] (Digitalisat: <http://digital.wlb-stuttgart.de/purl/bsz391352202>)

Brouwer, Daniel (Übers.): Het Eerste Boeck Mosis, genaemt Genesis, Den Haag: by de Erfgenamen van wylen Hillebrandt Iacobsz van Wouw, 1662 (WLB: Ba malai.1662 01) [Genesis in Malaiisch]

Brouwer, Daniel (Übers.): Testamento Barou, Attau Segalla Kitab Derri Tuan Cami Jesu Christo Pounja Cauwoul Barou, Amsterdam: Paulo Mattheo, 1668 (WLB: B malai.1668 01)

[Neues Testament in Malaiisch] (Digitalisat: <http://digital.slub-dresden.de/id361278799>)

Leijdecker, Melchior ; Worm, Pieter van der (Übers.): 'Elkitâb, 'ija 'itu, segâla sûrat perdjandjî'an lâma dâ'n bahâruw. ,Âtas tîtah segâla tuwân pemarentan Kompanijâ tersâlin kapada bahâsa, Amsterdam: Wettstein, 1731–1733 (WLB: Ba malai.1731 01) [Bibel in Malaiisch]

Gericke, Johann Friedrich Carl (Hrsg.): Kitab Injil Panganggitipun Markus saking basa Yunani, Den Haag:: Nederlandsche Bijbelgenootschap, 1850 (WLB: B javan.1850 01) [Markus in altjavanischer Schrift] (Digitalisat: <http://digital.wlb-stuttgart.de/purl/bsz405956010>)

Gericke, Johann Friedrich Carl (Hrsg.): De Boeken des Ouden Verbonds, in de Javaansche taal, 3 Bde., Den Haag: Nederlandsche Bijbelgenootschap, 1854 (WLB: B javan.1854 01) [Altes Testament in altjavanischer Schrift]

Nommensen, Ludwig Ingwer (Übers.): Padan na imbaru ni tuhanta Djesus Christus hinatabakkon ni Pandita Nommensen, Elberfeld: For the British and Foreign Bible Society, printed by R. L. Friderichs & Co., 1885 (WLB: B Batak 1885 01) [Neues Testament in Batta-Batak]

Klinkert, Hillebrandus Cornelius (Übers.): Wasiat Jang Lama. Jaïtoe Segala Kitab Perdjandjian Lama atau kitab torat dan kitab zaboer dan kitab nabi-nabi. Tersalin kepada Bahasa Melajoe, Dikeloearkan oleh Madjelis serikat hendak merambakkan al-kitab, [o.O.] 1950 [ND der Übersetzung von 1897] (WLB: B malai.1950 02) [Altes Testament in Malaiisch]

Klinkert, Hillebrandus Cornelius (Übers.): Wasiat Jang Bêharoe. Ija-itoe Sêgala Kitab Pêrdjandjian Bêharoe ataw Indjil toehan kita Isa Almasih, Amsterdam 1920' [ND der Übersetzung von 1897] (WLB: B malai.1920 01) [Neues Testament in Malaiisch]

Shellabear, William G. (Übers.): Kitab Pêrjanjian Baharu Sêrta Dêngan Kitab Zabur, London: The British and Foreign Bible Society, 1949 [ND der Übersetzung von 1912] (WLB B malai.1949 01) [Neues Testament in Malaiisch]

Mas Darma Adi (Darmoadi) (Übers.): Orta Rahayu Ida Yesus Kristus Manut Rancangan Dane Yokanan / Het Evangelie van Johannes in het Balineesch vertaald, [o.O.]: The British and Foreign Bible Society; The National Bible Society of Scotland; Het Nederlandsch Bijbelgenootschap, 1939 [Johannes in Balinesisch, 1937]

Saragih, Jaulung Wismar (Übers.): Ambilan na Madear pasal toehan Jesoes Kristoes. Songon sinoeratkon si Loekas, [Amsterdam]: British and Foreign Bible Society, 1939 (WLB: B Batak 1939 02) [Lukas in Simalungun-Batak]

Swellengrebel, Jan Lodewyk (Übers.): Orta Rahayu Manut Pangarentjanan Dane Lukas, Jakarta: Jajasan Lembaga Alkitab Indonesia, 1957 [Lukas in Balinesisch]

Gerlach, Georg ; Weiler, G. ; Trostal, G. (Übers.): Habar Salamat manjoe kasaksian Loekas, [Amsterdam] : Samenwerkende Bijbelgenootschappen, 1950 (WLB: B Maanyan 1950 01) [Lukas in Maanyan-Dayak]

Alkitab. Berita Baik, Petaling Jaya: The Bible Society of Malaysia, 2013 (WLB B malai.2013 01) [malaysische Bibelübersetzung, erstmals erschienen 1976]

Kitab Suci Umat Perjanjian Tuhan ["Die Heilige Schrift der Gemeinde des Bundes Gottes", indonesisch], hrsg. von Jaringan Gereja-gereja Pengagung Nama Yahweh, Jakarta 2002

Kitab Suci Indonesian Literal Translation ["Die Heilige Schrift – Indonesische wörtliche Übersetzung", indonesisch], hrsg. von Yayasan Lentera Bangsa, [o.O.] 2008²

Maromak Manfatin. Maromak Mamenon Foun No Lia Uluk Fohon Hosi Maromak Mamenon Tuan, Kupang: Unit Bahasa dan Budaya, 2013 (WLB: B Tetun 2013 01) [Bibel in Tetun]

Alkitab Terjemahan Baru Edisi Kedua, Jakarta: Lembaga Alkitab Indonesia, 2023 [Revidierte indonesische Bibelübersetzung]

Sekundärliteratur:

Aritonang, Jan S.; Steenbrink, Karel A.: A history of Christianity in Indonesia, Studies in Christian Mission 35, Leiden u.a. 2008 (*Aritonang-Steenbrink*)

Black, Ann: Brunei Darussalam. Whither Pluralism in the "Abode of Peace"?, 23.9.2021 (online: <https://blogs.lse.ac.uk/religionglobalsociety/2021/09/brunei-darussalam-whither-pluralism-in-the-abode-of-peace/>) (geöffnet am 28.5.2024) (*Black*)

Borneo, Yohansen: Sejarah Kaharingan <indonesisch: Die Geschichte des Kaharingan>, 14.12.2009 (online: <https://ibanology.wordpress.com/2013/06/23/sejarah-kaharingan-4/>) (geöffnet am 13.5.2024) (*Borneo*)

Brunei: Full Country Dossier – January 2024, hrsg. World Watch Research / Open Doors International (online: <https://www.opendoors.org/en-US/persecution/countries/brunei/>) (geöffnet am 28.5.2024) (*Brunei*)

Budijana, Lukas u.a.: Kontroversi Nama Allah. Bahan kajian yang ditugaskan dalam Sidang Sinode Gereja Isa Almasih Tahun 2002 di Jawa Barat <indonesisch: Die Kontroverse um den Namen Gottes. Bei der Synode der 'Kirche von Jesus dem Mesias' 2002 in Westjava in Auftrag gegebene Studie>, Semarang 2004, S. 8–9 (*Budijana*)

Choong, Pui Yee: The Allah Controversy in Malaysia: More Than Semantics; in: FULCRUM. Analysis on Southeast Asia, 26.3.2021 (online: <https://fulcrum.sg/the-allah-controversy-in-malaysia-more-than-semantics/>) (geöffnet am 1.5.2024) (*Choong*)

Eisemann, Fred B.: Bali. Sekala & Niskala. Essays on Religion, Ritual and Art, Tokyo u.a. 2009 (*Eisemann*)

Goßweiler, Christian: Ruyl's Translation of Matthew. A Legacy for Malay Speaking Christianity; in: Goßweiler, Christian (Hrsg.):

- Ruyl's Translation of Matthew. A Legacy for Malay Speaking Christianity. Commentary Accompanying the Facsimile Edition of the Gospel of Matthew by A.C. Ruyl (1629), Jakarta 2014, S. XIII-XXVII (*Goßweiler*)
- Herrmann, Christian: The History of the Early Mission Bibles; in: Goßweiler, Christian (Hrsg.): Ruyl's Translation of Matthew. A Legacy for Malay Speaking Christianity. Commentary Accompanying the Facsimile Edition of the Gospel of Matthew by A.C. Ruyl (1629), Jakarta 2014, S. 11–18 (*Herrmann*)
- Iskandar, Jahja: Mengapa nama YAHWEH kurang populer? <indonesisch: Warum ist der Name Jahwe so wenig populär?>, Jakarta 2003 (*Iskandar*)
- Kelen, Servanus Lianurat ; Jaga, Yeremias Mangu; Sitepu, Andreas ; Widodo, Agus: Paham Ketuhanan "Ranying Hatalla Langit" Dalam Kepercayaan Kaharingan Suku Dayak Ngaju Kalimantan Tengah / The Concept of Divinity "Ranying Hatalla Langit" in the Kaharingan Belief of Dayak Ngaju Tribe, Central Kalimantan; in: Prosiding Seminar Nasional Sosial dan Humaniora „Mengembangkan Kehidupan Berbangsa Yang Lebih Beradab“ <indonesisch: Tagungsband des nationalen Seminars über Sozial- und Humanwissenschaften „Zum Aufbau eines zivilisierteren Lebens des Volkes“>, Universitas Sanata Dharma, Yogyakarta, 15. Juni 2023, S. 962–972 (*Kelen*)
- Makugoru, Paul: LAI Dimejahijaukan Pengikut Yahweh <indonesisch: Die Indonesische Bibelgesellschaft wird von der Yahweh-Bewegung verklagt>; in: Tabloid Reformata, Ausgabe 80, 1.-15.4.2008, S. 3 (*Makugoru*)
- Miter, Hadi Saputra: Nansarunai. Sebuah Romantisme masa lalu Dayak Ma'anyan <indonesisch: Nasarunai. Ein Romantizismus über die Vergangenheit der Ma'anyan-Dayak>, 26.05.2012 (online: <https://hadi-saputra-miter.blogspot.com/2012/05/>) (geöffnet am 13.5.2024) (*Miter*)
- Nadaraj, Vanitha: The Allah controversy in Malaysia is far from over. Last of the high-profile court cases over the use of the word 'Allah' by non-Muslims came to an end last week; in: Union of Catholic Asian News, 23./24.5.2023 (online: <https://www.ucanews.com/news/the-allah-controversy-in-malaysia-is-far-from-over/101398>) (geöffnet am 1.5.2024) (*Nadaraj*)
- Noorsena, Bambang: The History of Allah. Mengurai polemik penggunaan nama Yahweh dan Allah <indonesisch: Die Geschichte Allahs. Eine Untersuchung der Polemik bezüglich des Gebrauches der Namen Yahweh und Allah>, Yogyakarta 2005 (*Noorsena*)
- Picard, Michel: Balinese religion in search of recognition. From Agama Hindu Bali to Agama Hindu (1945–1965); in: Bijdragen tot de Taal-, Land- en Volkenkunde 167 (2011), 4, S. 482–510 (online: <https://www.jstor.org/stable/41329004?seq=5>) (geöffnet am 3.5.2024) (*Picard*)
- Ramantari, Putu Amanda Ayu: Perbedaan Brahman dengan Sang Hyang Widhi Wasa <indonesisch: Der Unterschied zwischen Brahman und Sang Hyang Widi Wasa>; in: Kompasiana, 22.2.2022 (online: <https://www.kompasiana.com/amandara>
- mantari/6214ca12dd394367cf31b3b2/perbedaan-brahman-dengan-sang-hyang-widhi-wasa) (*Ramantari*)
- Rosin, Herrmann: The Lord is God. The Translation of the Divine Names and the Missionary Calling of the Church, Amsterdam 1956 (*Rosin*)
- Sihombing*, Ricad Michael: Mengenal Suku Dayak Ngaju (indonesisch: Die Volksgruppe der Ngaju-Dayak kennenlernen), 18.3.2017 (online: <https://chadantropologistory.wordpress.com/2017/03/18/mengenal-suku-dayak-ngaju/>) (geöffnet am 13.5.2024) (*Sihombing*)
- Speirs, Edward: A History of Christianity in Bali. A Question of Faith and Culture; in: Cultural Observer, 14.12.2023 (online: <https://www.nowbali.co.id/a-history-of-balinese-christians-a-question-of-faith-and-culture/>) (geöffnet am 24.4.2024) (*Speirs*)
- Sulistyo, Yakub: Nama Tuhan <indonesisch: Der Name des Herrn>, 2004 [ohne Verlag, ohne Ort] (*Sulistyo*)
- Swellengrebel, Jan Lodewyk: In Leijdeckers voetspoor. Anderhalve eeuw bijbelvertaling en taalkunde in de Indonesische talen, Bd. 1: 1820–1900, Den Haag 1974 (*Swellengrebel* 1974)
- Swellengrebel, Jan Lodewyk: In Leijdeckers voetspoor. Anderhalve eeuw bijbelvertaling en taalkunde in de Indonesische talen, Bd. 2: 1900–1970, Den Haag 1978 (*Swellengrebel* 1978)
- Thomas, Kenneth J.: Allah in Translations of the Bible; in: International Journal of Frontier missions 23 (2006), 4, S. 171–174 (Reprint aus: Bible Translator 52 (2001), 3, S. 301–305) (*Thomas*)
- Tobing, Philip O. Lumban: The Structure of the Toba-Batak Belief in the High God, Amsterdam 1956 (Reprint 1963) (*Tobing*)
- Tsuchiya, Kisho: Converting Tetun. Colonial Missionaries' Conceptual Mapping in the Timorese Cosmology and Some Local Responses, 1874–1937; in: Indonesia 107 (April 2019), S. 75–94 (online: <https://doi.org/10.1353/ind.2019.0005>) (geöffnet am 30.5.2024) (*Tsuchiya*)
- Vries, Lourens de: "Bersalin Kapada Bassa Malajū". Bible Translation in the Indonesian Archipelago of the 17th and 18th Centuries; in: Goßweiler, Christian (Hrsg.): Ruyl's Translation of Matthew. A Legacy for Malay Speaking Christianity. Commentary Accompanying the Facsimile Edition of the Gospel of Matthew by A.C. Ruyl (1629), Jakarta 2014, S. 39–50 (*de Vries*)
- Yusof, Iman Muttaqin ; Shazwani, Ili: Malaysian govt withdraws appeal against ruling allowing non-Muslims to use word 'Allah'; in: Benar News, 15.5.2023 (online: <https://www.benarnews.org/english/news/malaysian/malaysia-govt-drops-appeal-against-word-allah-05152023123652.html>) (geöffnet am 1.5.2024) (*Yusof*)
- Zheng, Hong See: Christians in Malaysia have the right to use the word "Allah"; in: Oxford Human Rights Hub, 6.8.2021 (mit Update vom April 2023) (online: <https://ohrh.law.ox.ac.uk/christians-in-malaysia-have-the-right-to-use-the-word-allah/>) (geöffnet am 1.5.2024) (*Zheng*)